

Universität Konstanz
Fachbereich
Politik- und
Verwaltungswissenschaft

Frauke Kreuter

Abschlußbericht des Forschungsprojekts

**Absolventenbefragung des Fachbereichs Politik- und
Verwaltungswissenschaft der Universität Konstanz**

Frauke Kreuter

Abschlußbericht des Forschungsprojekts

**Absolventenbefragung des Fachbereichs Politik- und
Verwaltungswissenschaft der Universität Konstanz**

Konzeption des Instruments und der Erhebung
in Zusammenarbeit mit Rainer Schnell

Endbericht unter Mitarbeit von Johannes Kopp

Konstanz, Januar 2000

Universität Konstanz, Fachbereich Politik- und Verwaltungswissenschaft

Universitätsstraße 10, 78457 Konstanz, Tel: 07531-882601

Projektförderung: Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (Stuttgart)

Zusammenfassung

In den Studienjahren 1997/98 und 1998/99 wurde am Fachbereich¹ Politik- und Verwaltungswissenschaft der Universität Konstanz eine Befragung aller Absolventen des Verwaltungswissenschaftlichen Studiengangs durchgeführt. Von den bis dahin 2.921 Absolventen der Fakultät konnten 1.307 befragt werden. Die größten Schwierigkeiten bei der Datenerhebung bestanden in der Aktualisierung der Adressen. Die Teilnahmebereitschaft an der Befragung war mit insgesamt 63 Prozent der erfolgreich angeschriebenen Absolventen erfreulich hoch. Im Anschluß an ihr Studium promovierten rund sechs Prozent der Absolventen und weitere sechs Prozent absolvierten eine andere universitäre Weiterbildung, ein Viertel fand in Industrie- oder Handelsunternehmen eine erste Beschäftigung, etwa 30 Prozent begannen ihr Berufsleben in öffentlichen Einrichtungen oder Verwaltungen und ebenso viele starteten ihre Berufskarriere in einem Beratungsunternehmen oder bei einem anderen Dienstleistungsanbieter. Das Studium der Verwaltungswissenschaft wird von den Absolventen überwiegend als gute Einstiegsmöglichkeit ins Berufsleben wahrgenommen – sowohl im öffentlichen als auch im privaten Sektor. Der Anteil Absolventen, die im privaten Sektor eine erste Beschäftigung fanden nahm in den letzten Jahren kontinuierlich zu. Die interdisziplinäre Ausrichtung des Studiengangs bewährt sich insbesondere in der Forschung, bei Referententätigkeiten sowie bei Projektarbeiten und Tätigkeiten in der Unternehmensplanung und –leitung. Fehlende Kenntnisse werden vor allem in Bereichen bemängelt, die nicht zu den klassischen Lehrinhalten der Fakultät gehören. So stellten viele Absolventen ein Defizit in Darstellungs- und Kommunikationstechniken fest. Studienzeitverlängernde Maßnahmen wie Praktika oder Arbeitsverhältnisse während des Studiums scheinen den Einstieg in ein erstes Beschäftigungsverhältnis zu beschleunigen, sofern sie inhaltlich in Bezug zum Studium standen.

¹ Zum Zeitpunkt der Erhebung war dies noch die Fakultät für Verwaltungswissenschaft. Die Namensänderung erfolgte nach den Restrukturierungsmaßnahmen der Universität Konstanz im Jahr 1999.

1.	Vorbemerkung	5
2.	Forschungsdesign, Instrumentenentwicklung und Datenerhebung: Zur praktischen Durchführung einer Absolventenbefragung	9
2.1	Vorbereitung und Durchführung der Befragung	10
2.2	Zur Entwicklung des Befragungsinstruments	13
2.3	Nonresponse-Studie	16
3.	Die Ergebnisse der Absolventenbefragung: Ein Überblick	19
4.	Zur Behandlung einzelner Aspekte	30
4.1	Der Übergang vom Studium in den Beruf	30
4.2	Vermittelte Kenntnisse und ihre Anwendung im Berufsleben	39
4.2.1	Nutzung der Kenntnisse in verschiedenen Arbeitsmarktsegmenten	40
4.2.2	Einsatz der erlernten Studieninhalte nach Tätigkeitsbereichen	46
4.3.3	Fehlende Kenntnisse und Einschätzung des Studiums	49
5.	Folgerungen: Welche Konsequenzen sind aus der Absolventenbefragung für die Struktur des Studiums zu ziehen?	53

Literatur

Anhang: verwendete Instrumente (Anhang A)
 Tabellen (Anhang B)

1. Vorbemerkung

Wie wohl selten zuvor in ihrer Geschichte steht die moderne Universität zur Zeit im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses, aber vor allem auch der öffentlichen Diskussion und Kritik. Ausgangspunkt dieser Kritik ist dabei die vermeintlich unvollständige oder mangelhafte Aufgabenerfüllung der Universität als einer wichtigen Institution im Bildungssystem. Im Zuge der gesellschaftlichen Differenzierung wird der Hochschule verstärkt die Aufgabe zugeschrieben bei der konkreten Ausgestaltung und Bildung praktisch verwertbaren Humankapitals hilfreich zu sein. Die moderne Massenuniversität stellt immer mehr eine Ausbildungsinstitution dar. Die immer weiter steigenden Studierendenzahlen in den letzten Jahrzehnten – in der Zwischenzeit sind rund 1,8 Millionen an den verschiedenen Hochschulen immatrikuliert – geben dafür einen eindrucksvollen Beleg. Genau hier aber - so der immer wieder formulierte Vorwurf - sei die Universität nicht effizient. Die Studiendauer sei zu hoch, die vermittelten Inhalte praxisfern und hinsichtlich der Anforderungen an Arbeitnehmer in globalisierten und sich wandelnden Unternehmungen unbrauchbar. Angesichts der seit Jahren angespannten Finanzsituation und einem gerade im internationalen Vergleich hohen Alter der Studienabsolventen gewinnt diese Diskussion weiter an Brisanz und in einzelnen Beiträgen wird die bisherige Struktur der Hochschule in Frage gestellt und teilweise werden drastische Reformen angemahnt.

Während ein nicht kleiner Teil der entsprechenden Diskussionen eher politischen Zwecken dient, finden sich seit den neunziger Jahren aber auch verstärkt ernsthafte wissenschaftliche Beiträge, die die entsprechenden Kontroversen auf eine diskutierbare und vor allem auch empirische Basis stellen wollen. Bei diesen Evaluationsbemühungen wird nun versucht, die Leistungsfähigkeit der modernen Hochschule mit Hilfe nachvollziehbarer Kriterien zu erfassen. Eine besonders wichtige Rolle bei diesen Bemühungen kommt dabei den sogenannten Absolventenbefragungen zu (vgl. etwa Teichler/Schomburg 1997). Gerade mit Hilfe derartiger Untersuchungen ist es möglich, wirklich zu überprüfen, inwieweit die Hochschule ihre in der Zwischenzeit wohl unbestrittene Aufgabe erfüllt, spezifische Bildungsvoraussetzungen für den Berufseinstieg der jeweiligen Absolventen eines Studienganges zu vermitteln. So kann etwa mit Hilfe von Absolventenbefragungen der genaue Übergangsprozeß zwischen universitärer Ausbildung und Arbeitsmarkteinstieg untersucht werden. Welche Faktoren können diesen Übergang erleichtern? Welche Zusatzqualifikationen erweisen sich als hilfreich und welche Eigenschaften spielen bei diesem Übergang keine Rolle? Welche Ausbildungsbereiche erweisen sich als besonders wichtig? Welche Entwicklungswege sind aufgrund welcher Ausbildungsinhalte möglich?

Auch wenn diese Aussagen ganz generell für die Bewertung von Hochschulen und Studiengängen bedeutsam sind, so kommt ihnen für den hier im Mittelpunkt stehenden Studiengang der Verwaltungswissenschaft nochmals verstärkte Aufmerksamkeit zu. Gerade der verwaltungswissenschaftliche Studiengang an der Universität Konstanz wurde ja konzipiert, um durch ein integriertes praxisbezogenes und vor allem interdisziplinäres Studium Fach- und Führungskräfte für den privaten und öffentlichen Sektor auszubilden (vgl. etwa Timmermann 1982). Die Erzielung von arbeitsmarktorientierten und berufsbezogenen Studienerfolgen stellt also explizit - neben der hohen Qualität von Lehre und Forschung - das Leitbild der Fakultät dar. Aus diesem Grunde weisen Untersuchungen über den Verbleib der Konstanzer Absolventen auch bereits eine gewisse Tradition auf (vgl. hierzu etwa Klein 1993; Keller/Klein 1994; Klein 1994).²

Welche Ergebnisse lassen sich nun also aufgrund der im folgenden vorzustellenden Untersuchung hinsichtlich der skizzierten Fragestellung erzielen? Das Ziel der Absolventenstudie war eine möglichst umfassende Befragung aller Personen, die den verwaltungswissenschaftlichen Studiengang an der Universität Konstanz erfolgreich absolviert haben. Da - beginnend mit den ersten Absolventen im Jahre 1973 - in der Zwischenzeit nun fast 3.000 Studierende den Studiengang mit ihrem Examen beendet haben und da aufgrund der jeweiligen Besonderheiten der Bedingungen und Fragestellungen die jeweiligen Erhebungsinstrumente speziell konzipiert werden mußten, war mit dieser Befragung auch ein recht hoher methodischer Arbeitsaufwand verbunden. Im nachfolgenden zweiten Kapitel dieses Berichtes sollen deshalb zuerst die hier notwendigen Arbeiten skizziert werden. Da auch hier keine wirklich vollständige Befragung der entsprechenden Zielgruppe realisierbar war, werden in diesem Abschnitt auch die dann notwendigen Arbeiten skizziert, die die Verallgemeinerbarkeit und Aussagekraft der hier erzielbaren Ergebnisse abschätzen lassen. Der Umfang der in diesem Bereich notwendigen und auch durchgeführten Arbeiten und damit auch der Umfang der entsprechenden Teile in dem nun vorliegenden Bericht erscheint auf den ersten Blick vielleicht zu groß. Wenn man jedoch bedenkt, daß aufgrund der hier erzielten Ergebnisse auch praktische Ratschläge und Vorschläge über die konkrete Gestaltung des Studiums gezogen werden sollen, so erscheint es mehr als notwendig, sich der korrekten methodischen Basis der dann zu folgernden Schlüsse zu vergewissern.

In einem dritten Abschnitt dieses Berichtes werden dann schließlich die wichtigsten Ergebnisse der Absolventenbefragung vorgestellt. Hierbei ist auf die verschiedensten Fragen einzugehen: Wie lange dauert der Übergangsprozeß in die Arbeitswelt? Können die Absolventen des verwaltungswissenschaftlichen Studiengang wirklich Führungspositionen im privaten und öf-

² Vergleiche zur inhaltlichen und vor allem methodischen Kritik an dieser letzten Arbeit aber auch Brüderl (1995).

fentlichen Sektor einnehmen? Welche genaue Position nehmen die Konstanzer Absolventen ein? In welchen Bereichen verbleiben diejenigen, die ihre im Studium erworbenen Qualifikationen nicht so erfolgreich umsetzen können? Finden sich hier - etwa aufgrund von Veränderungen der Arbeitsmarktsituation - langfristige Veränderungen? Lassen sich bei diesen Analysen typische Unterschiede hinsichtlich der Geschlechter finden?

Im Anschluß an diesen Überblick sollen einige der hier berichteten Ergebnisse einer genaueren Analyse unterzogen werden. Dabei stehen vor allem zwei Fragen im Mittelpunkt des Interesses:

- Erstens ist zu untersuchen, welche Faktoren die Übergangswahrscheinlichkeit in das Berufsleben beeinflussen. Hier soll etwa auch der Frage nachgegangen werden, ob auf den ersten Blick studienzeitverlängernde Maßnahmen - wie beispielsweise Auslandsaufenthalte, ausbildungsrelevante studienbegleitende Erwerbstätigkeit oder Praktika - in einer Lebensverlaufsperspektive sinnvoll sind, da sie nach Studienabschluß einen deutlich rascheren Übergang in die Arbeitswelt ermöglichen.
- Zweitens soll genauer untersucht werden, wie gut ein Studium der Verwaltungswissenschaften die jeweiligen Absolventen für ihre Tätigkeiten vorbereitet hat. Entspricht das Qualifikationsprofil den späteren Anforderungen? Welche Studienschwerpunkte erweisen sich als besonders hilfreich? In welchen Bereichen sind besondere Defizite festzustellen? Sind eventuell neben dem Studium erworbene Qualifikationen bedeutsamer als einige Kernbereiche?

Abschließend gilt es dann zu diskutieren, welche Schlußfolgerungen sich aus den hier berichteten Ergebnissen für die Evaluation des verwaltungswissenschaftlichen Studienganges, für die Einschätzung seiner Leistungsfähigkeit und seiner Struktur ziehen lassen. Lassen sich aufgrund der Erfahrungen der Konstanter Absolventen Folgerungen für den Studienaufbau oder die Studieninhalte ziehen? Im Anhang finden sich eine Dokumentation der eingesetzten Befragungsinstrumente sowie einige ausführlichere Tabellen, die aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht im Hauptteil aufgeführt werden.

Das Projekt wäre ohne die Mitarbeit folgender Personen nicht durchführbar gewesen: Die Initiative für diese Befragung ging von Monika Schäfer aus, die den entsprechenden Antrag an das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst stellte und die finanzielle Abwicklung des Projekts übernahm. Die Konzeption der Erhebung und die Entwicklung der Erhebungsinstrumente geschah in Zusammenarbeit mit Rainer Schnell. Die Pre-Tests wurden von Nicole Rauhut, Sabine Eicken und Anne-Katrin Holocher durchgeführt. Bei der Adressenrecherche und Dateneingabe waren Brigitte Blatt, Markus Biedermann, Andreas Funk, Anne-Katrin Holocher, Thilo Hommel, Tanja Kuder, Katja Lange, Frank Lehmann, Thilo Raufer, Jens Rönker, Katrin Schäfer, Michael Sonnenberg und Nils Wigglinghaus tätig. Die Datenbe-

reinigung und Berufscodierung übernahmen Mihajlo Hadzi-Stevic und Thilo Hommel. Johannes Kopp unterstützte die Auswertung der Ergebnisse und die Erstellung des Abschlußberichts.

2. Forschungsdesign, Instrumentenentwicklung und Datenerhebung: Zur praktischen Durchführung einer Absolventenbefragung

Die meisten sozialwissenschaftlichen Untersuchungen sehen sich, nachdem die interessierende Fragestellung herausgearbeitet wurde, dem Problem gegenübergestellt, eine Stichprobe aus der in Frage kommenden Gesamtpopulation zu ziehen. Da an der Fakultät³ für Verwaltungswissenschaften der Universität Konstanz im Zeitraum von 1973 bis 1998 insgesamt erst rund 3.000 Studierende ihr Examen abgelegt haben, konnte die Absolventenbefragung – trotz einiger zu schildernder Probleme - als Vollerhebung durchgeführt werden. Allein aufgrund der Mobilität entsprechender Absolventen war die Datenerhebung von Anfang an als schriftliche Befragung geplant. Trotz dieser günstigen Ausgangssituation stand die konkrete Durchführung einer entsprechenden Studie jedoch vor nicht unerheblichen methodischen Problemen. Als wichtigster Punkt ist hierbei die Erreichbarkeit der entsprechenden Absolventen zu nennen. In den offiziellen Dokumenten der Universität sind im besten Falle die während des Studiums aktuellen Adressen sowie die Adressen der jeweiligen Herkunftsfamilien zu finden. Derartige Adressenbestände veralten jedoch aus verständlichen Gründen relativ rasch. Deshalb galt es, auf verschiedenen Wegen die jeweils aktuellen Adressen zu ermitteln. Von den insgesamt 2.921 Absolventen der Fakultät konnte bei 2.245, also bei fast 77 Prozent, eine entsprechende Adresse eruiert werden. In zwei schriftlichen Befragungen konnten schließlich insgesamt 1.307 Interviews realisiert werden. Unter Berücksichtigung neutraler Ausfälle entspricht dies einer Antwortquote von rund 62,9 Prozent. Dies stellt für eine schriftliche Befragung einen ausgesprochen hohen Rücklauf dar. Im Abschnitt 2.1 werden die hier notwendigen Arbeitsschritte und die dabei erzielten Ergebnisse dokumentiert. Aufgrund der zunächst für eine Vollerhebung nicht ausreichenden Finanzierung wurde in einem ersten Schritt für eine Stichprobe von 1.500 Personen im Wintersemester 1997/1998 die entsprechende Erhebung vorbereitet und – bei den ermittelbaren Absolventen – auch durchgeführt. Durch eine weiterführende Mittelbewilligung war es im Wintersemester 1998/1999 möglich, auch bei den restlichen Absolventen diese Befragung durchzuführen. Diese Zweiteilung der Datenerhebung erlaubte es nun, Auswertungen und Ergebnisse der ersten Teilerhebung bei der Konzeption der zweiten Erhebung zu berücksichtigen, um so auch weiterführende Fragen zu beantworten. In Abschnitt 2.2 soll im einzelnen geschildert werden, wie die beiden Erhebungsinstrumente gestaltet waren und welche theoretische Überlegungen zu welchen Fragemodulen führten. Obwohl die Rücklaufquote dieser Absolventenbefragung – wie bereits erwähnt - mit rund 62,9 Prozent eine gerade für eine schriftliche Befragung erstaunlich hohe Rücklaufquote auf-

³ Zum Zeitpunkt der Erhebung war der Fachbereich Politik- und Verwaltungswissenschaft noch die Fakultät für Verwaltungswissenschaft. Die Namensänderung erfolgte erst nach den Restrukturierungsmaßnahmen der Universität Konstanz im Jahr 1999. Im Text wird deshalb durchgehend von Fakultät für Verwaltungswissenschaft gesprochen.

weist, so ist trotzdem zu prüfen, ob die entsprechenden Ausfälle, also die Personen, die nicht an der Befragung teilnahmen, sich hinsichtlich wichtiger inhaltlicher Variablen von den Teilnehmenden unterscheiden. Aus diesem Grunde wurde ebenfalls im Wintersemester 1998/1999 eine sogenannte Nonresponse-Studie durchgeführt, deren wichtigste Ergebnisse im Abschnitt 2.3 diskutiert werden.

2.1 Vorbereitung und Durchführung der Befragung

Die größte Schwierigkeit bei der Durchführung einer Absolventenbefragung liegt in der Herstellung eines aktuellen und verwertbaren Adressenbestandes. Üblicherweise sind in den Archiven der Universitäten lediglich die Adressen, die von den Studierenden zu Beginn ihres Studiums als Kontaktadresse angegeben werden, verfügbar. Zum Teil finden sich in einzelnen Fakultäten aktuellere Adressen, die während des Studienverlaufs ebenfalls gültig waren. Eine Fortschreibung der Anschriften nach Beendigung des Studiums findet in der Regel durch die Universität jedoch nicht statt. Zwar haben sich in den letzten Jahren an vielen Universitäten zunehmend Absolventenvereinigungen beziehungsweise Alumniorganisationen gegründet, die sich unter anderem um eine solche Fortschreibung bemühen. Die Mitgliedschaft in solchen Absolventenvereinigungen unterliegt jedoch keinem Automatismus und ist freiwillig. So verfügen auch die Absolventenvereinigungen meist nicht über vollständige und aktuelle Adressendatenbanken, da sie ihren Bestand nur über die noch aktiven Netzwerke innerhalb der Absolventen aktualisieren können. Zur Durchführung einer Absolventenbefragung mußte deshalb eine lange Vorlaufzeit zur Adressen-Recherche eingeplant werden.

Hierfür wurde zuerst auf die noch in den Akten vorhandenen Heimatadressen zum jeweiligen Beginn des Studiums zurückgegriffen. Mit Hilfe dieser Adressen wurde durch die in der Zwischenzeit zur Verfügung stehenden Telefonverzeichnisse die zugehörigen Telefonnummern recherchiert. Die Eltern der Absolventen wurden danach angerufen und um die aktuelle Adresse der jeweiligen Zielperson gebeten. Diese Auskünfte waren dabei – soweit die Eltern telefonisch zu erreichen waren – problemlos zu erhalten. Teilweise wurden die Absolventen auch direkt über die entsprechenden Telefonverzeichnisse ermittelt und kontaktiert. Hierbei wurde auch versucht, weitere Adressen anderer Absolventen zu erfragen. Desweiteren konnte auch auf die Mitgliederliste des Vereins KonNet e.V., eine Absolventenliste des Prüfungsamtes, mehrere Archivdaten-Listen, die in vergangenen Befragungen erstellt wurden, das Universitätsarchiv, privat gesammelte Adressen von Studenten und Ehemaligen sowie eine unvollständige und vorläufige Absolventendatenbank der Fakultät für Verwaltungswissenschaften zurückgegriffen werden. Dieses Vorgehen erwies sich als sehr arbeitsintensiv, war letztlich aber auch ausgesprochen erfolgreich. (vgl. als Überblick Tabelle 2.1).

Tabelle 2.1: Ergebnisse der Adressenrecherche

Absolventen in den Jahren 1973 bis März 1998	2.921
Adressenprobleme	671
Bereits verstorben	5
Verwertbare Adressen	2.245

Von den 2.921 Absolventen der Fakultät konnten mit diesen Recherchen 2.245 Adressen, dies entspricht 76,9 Prozent, ausfindig gemacht werden, die sich für eine schriftliche Befragung eignen. Wie aufgrund der demographischen Struktur zu erwarten, war die Zahl der bereits Verstorbenen mit 5 Personen, dies sind weniger als 0,2 Prozent, sehr gering. Von insgesamt 671 Personen, dies entspricht rund 23 Prozent der Absolventen, konnte keine aktuelle Adresse ermittelt werden, da die Adressen der Eltern aus den Archivdaten nicht mehr aktuell waren oder bereits in den ursprünglichen Akten fehlten und auch die weiteren Recherchen – über die Alumniorganisation, Telefonverzeichnisse oder private Kontakte – zu keinem verwertbaren Ergebnis führten.

Wie bereits oben begründet, wurde die Erhebung in zwei Erhebungswellen durchgeführt. Die erste dieser beiden Erhebungen fand während des Wintersemesters 1997/1998 statt. Von den ursprünglich 1.500 Personen konnten 1.138 Adressen aufgrund der gerade beschriebenen Vorgehensweise recherchiert werden. Die Feldphase begann am 24. November 1997. Zwei Wochen nach Erhalt des Fragebogens wurde ein Erinnerungsschreiben an diejenigen Absolventen versandt, von denen zu diesem Zeitpunkt noch kein Rücklauf verzeichnet werden konnte. Von den 1.421 Absolventen der zweiten Erhebungswelle konnten 1.107 Adressen erhoben werden. Die Feldphase fand während des Wintersemesters 1998/1999 statt und begann am 19. Oktober 1998. Hier wurden nach drei Wochen im November 1998 ein entsprechendes Erinnerungsschreiben verschickt⁴. Diese wurden für die weiteren Analysen nicht berücksichtigt. Beide Erhebungswellen waren schriftliche Befragungen.

⁴ Versehentlich wurden an einige Absolventen der Informationswissenschaften entsprechende Briefe versandt.

Tabelle 2.2: Überblick über den Rücklauf der beiden Erhebungswellen

	erste Erhebungswelle (1997/1998)		zweite Erhebungswelle (1997/1998)		Insgesamt	
		in %		in %		in %
Recherchierte Adressen	1.138		1.107		2.245	
Neutrale Ausfälle	30		16		46	
Informationswissenschaftler			99		99	
Bereinigtes Brutto	1.108	100,0	992	100,0	2.100	100,0
Rücklauf	752	67,9	569	58,1	1.321	62,9
Nicht auswertbare Bögen	7		7		14	
Auswertbare Fragebögen	745		562		1.307	

In Tabelle 2.2 ist ein Überblick über den entsprechenden Rücklauf dargestellt. Die Rücklaufquote von fast 68 Prozent in der ersten Teilerhebung und über 58 Prozent in der zweiten Erhebungsphase und die sich daraus ergebende Gesamtquote von annähernd 63 Prozent liegt eindeutig über den normalerweise bei schriftlichen Befragungen erzielbaren Ergebnissen. Auch im Vergleich zu anderen Absolventenbefragungen schneidet diese Rücklaufquote gut ab. Bei den Absolventenbefragungen soziologischer Fakultäten und politikwissenschaftlicher Fakultäten in Berlin, Bielefeld, Hamburg, Marburg, München finden sich Rücklaufquoten zwischen 50 und 60 Prozent (vgl. Uebelhack 1999). Von Absolventenbefragungen an den Universitäten Münster und die Exmatrikuliertenbefragungen in Bayreuth, Göttingen und Kiel wurde eine Antwortbereitschaft zwischen 40 und 46 Prozent berichtet (vgl. Bellers u.a. 1990, Lewin u.a. 1993, Lewin u.a. 1994, Lewin u.a. 1995). Die erste Konstanzer Absolventenbefragung aus dem Jahre 1994 erreichte eine Quote von 37 Prozent und bei einer entsprechenden Studie in Wuppertal antworteten gar nur ein Viertel der Befragten (vgl. Kappelhoff/Wenzel 1997). Selbstverständlich unterscheiden sich diese Studien hinsichtlich der Fachbereiche und der Größe der Grundgesamtheit, doch selbst Absolventenbefragungen wie die der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen weisen trotz eines ‚intimen‘ Kreises mit nur 88 Absolventen eine Rücklaufquote von 65% auf, die Absolventenbefragung der soziologischen Fakultät in Nürnberg mit 86 Befragten eine Rücklaufquote von 77% (vgl. Uebelhack 1999). Dies spricht für eine besonders hohe Motivation der Konstanzer Absolventen und eine gute Qualität der praktischen Durchführung der Erhebung.

Die entsprechenden Fragebögen wurden schließlich an der Fakultät für Verwaltungswissenschaften als auswertbarer Datensatz aufbereitet. Dieser Arbeitsschritt wurde mit großer Sorgfalt durchgeführt und war vor allem deshalb besonders arbeitsintensiv, da gleichzeitig die als offene Fragen formulierte Informationen über die genaue Berufstätigkeit entsprechend der Berufscodierung des Statistischen Bundesamtes (vgl. Statistisches Bundesamt 1992) für die weitere Analysen aufbereitet wurden.

2.2 Zur Entwicklung des Befragungsinstruments

In der ersten Teilerhebung während des Wintersemesters 1997/1998 umfaßte der Fragebogen 29 Fragen zum Studienverlauf, Weiterbildungsmaßnahmen, der ersten und derzeitigen Beschäftigung und einigen demographischen Angaben und war damit sehr knapp gehalten. Aufgrund der Erfahrungen und Ergebnisse dieser ersten Erhebung wurden die Inhalte des Fragebogens der zweiten Teilerhebung überarbeitet und auf 44 Fragen erweitert.⁵ Weitere Fragen zu Zusatzqualifikationen und Tätigkeiten während des Studiums, zum Übergang zwischen Studium und Beruf, zur Beschreibung der ersten beruflichen Tätigkeit und zum Nutzen des Studiums für die derzeitige berufliche Tätigkeit wurden in die Befragung aufgenommen. Einige andere Fragen wurden aufgrund der Erfahrungen leicht verändert.

Aufgrund der Anlage der Befragung als retrospektive Erhebung der jeweiligen beruflichen Verläufe und Übergänge ist die Gestaltung des Befragungsinstrumentes durch einige Restriktionen und Rahmenbedingungen beschränkt. Hierbei sind vor allem die folgenden Punkte zu nennen: Die Frage nach dem Verbleib und den beruflichen Tätigkeiten sollte für alle Absolventen beantwortet werden. Eine Befragung mit Hilfe des gleichen Befragungsinstrumentes aller Absolventen seit 1973 bedeutet jedoch, daß der Abschluß und die Phase des Übergangs zwischen Studium und Beruf für einige Absolventen schon sehr lange zurückliegt und entsprechend wenig präsent ist, retrospektiv verzerrt erinnert wird oder möglicherweise sogar kaum noch detaillierte Erinnerungen vorhanden sind. So kann beispielsweise nicht davon ausgegangen werden, daß Fragen nach den individuellen Berufsplänen und Berufswünschen zum Zeitpunkt des Studienabschlusses valide Antworten hervorbringen - zu groß ist die Gefahr einer nachträglichen Rationalisierung des eigenen Berufsverlaufs. Ein gleiches Argument gilt für Details der Stellensuche. Der Fragebogen enthält deshalb neben den Faktenfragen zum

⁵ Beide Fragebögen sind im Anhang A dokumentiert. Wichtige Hinweise zum Fragebogen gaben Berndt Keller (Universität Konstanz), Stefan Bender (Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung), Josef Brüderl (Universität Mannheim) sowie Herr Riffel (Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer). Anregungen zur Fragebogengestaltung lieferten die Absolventenbefragungen, die am Institut für Soziologie der Universität München, der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer, im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Bergischen Universität Gesamthochschule Wuppertal und besonders durch die Befragungen, die am Wissenschaftlichen Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung der Universität Gesamthochschule Kassel durchgeführt wurden.

Studium und Berufsverlauf nur Einstellungs- und Beurteilungsfragen, die die Absolventen aus ihrer heutigen Sicht beantworten sollten.

Zur Entwicklung beider Fragebögen wurden jeweils mehrere Pretests durchgeführt, die zu erheblichen Änderungen in den Ursprungsversionen der Fragebögen führten. Im Anhang A sind die beiden Erhebungsinstrumente dokumentiert. Die Hintergründe und Schwierigkeiten, die mit den einzelnen Fragekomplexen verbunden sind, werden in den folgenden Abschnitten kurz erläutert:

- *Fragen zum Studium*

Gerade in Anbetracht der zunehmenden Diskussion über die Qualität der universitären Ausbildung wäre es wünschenswert, auch in einer Absolventenbefragung eine derartige Einschätzung des Studiums aufzunehmen. In der hier dokumentierte Untersuchung wurde jedoch auf eine Evaluation des Studiums und der Studieninhalte abgesehen. Aus methodischen Gründen erscheint es unverantwortlich, derartige Fragen retrospektiv zu erheben. Es muß davon ausgegangen werden, daß mit solchen Einstellungsfragen keine validen und interpretierbaren Ergebnisse erzielt werden können. Möglich und sinnvoll erscheint es jedoch, die Tauglichkeit der einzelnen Fachbereiche für die derzeitige Tätigkeit zu erfragen. Andere Evaluationskriterien sollten besser während des Studiums oder unmittelbar danach gesammelt werden, wenn die Eindrücke noch präsent sind. Auf die in der ersten Befragungswelle gestellte Frage nach Details der Diplomarbeit wurde in der zweiten Welle verzichtet. Lediglich die Einordnung in die Studienschwerpunkte sollte ein Indikator für die inhaltliche Orientierung im Studium darstellen. Gerade für die älteren Absolventen ist dies nicht problemlos möglich, da sie noch nach älteren Prüfungsordnungen studierten, in denen eine derart klare Trennung der Schwerpunkte nicht aufgeführt war. Trotzdem zeigte der Pretest, daß auch ältere Absolventen ihre Arbeiten durchaus einem Themenbereich zuordnen können. Für die Auswertung kann anhand des Zeitpunkt des Studienbeginns zwischen den verschiedenen jeweils gültigen Prüfungsordnungen unterschieden werden.

- *Fragen zum Übergang zwischen Studium und Beruf*

Zu den Indikatoren für den Übergang vom Studium in den Beruf gehören die Zeitspanne zwischen Beendigung des Studiums und Beginn der Beschäftigungssuche, die Suchstrategien, die Dauer der Suche, Weiterqualifizierungsmaßnahmen oder Umschulungen und Beschäftigungsmerkmale der ersten beruflichen Tätigkeit. Ein ebenfalls hilfreicher Indikator für die Einstiegschancen ins Berufsleben ist die Zahl der vergeblichen und erfolgreichen Bewerbungen. Da es sich bei der vorliegenden Studie jedoch um eine Vollerhebung aller Absolventen aus den letzten fünfundzwanzig Jahren handelt, kann diese Frage nicht gestellt werden. Gerade die Frage nach der Zahl der Bewerbungsversuche zeigte sich im Pretest als schwer beant-

wortbar. Selbst Pretest-Teilnehmer, deren Studienende lediglich zwei Jahre zurück lag, konnten sich nicht mehr erinnern, wieviele Bewerbungen sie versandt hatten. Die bloße Anzahl sagt weiterhin nichts darüber aus, ob die Absolventen sich gezielt auf Stellen bewarben, bei denen sie eine reelle Einstiegschance hatten, oder ob auf das ‚Gießkannenprinzip‘ gesetzt wurde. Sollten diese Details des Übergangs im Fokus des Interesses stehen, empfiehlt sich eine Befragung der Absolventen jeweils ein Jahr nach Ihrem Abschluß. Ein derartiges Verfahren wird beispielsweise an der Bergischen Universität Gesamthochschule Wuppertal angewandt. Von einem nahtlosen Übergang kann zwischen Studium und Beruf heute nur noch selten die Rede sein. Im Fragebogen wurde versucht, möglichst viele Wege zu erfassen. Ursprünglich war geplant, die Berufsverläufe mittels eines Zeitstrahls (vgl. Preisendörfer 1994) zu erfassen.⁶ Die Komplexität dieses Instruments schien die Befragten im Pretest jedoch eher abzuschrecken, zudem parallele Prozesse darauf nur schwer erfaßbar sind. Um die Rücklaufquote nicht zu gefährden wurde deshalb auf dieses Instrument verzichtet und statt dessen versucht, mit verschiedenen Fragen die einzelnen Episoden des Übergangs zu erfassen. Besonderen Wert wurde auf die Erfassung von Doppelqualifikationen gelegt. Die Fragen zur Suchstrategie waren nicht Gegenstand der ersten Erhebungswelle und erschwerten dort die Auswertung der Übergangsdauer. Nicht ausgeschlossen werden konnte in der ersten Welle, daß sich die Übergangsdauer aufgrund eines Urlaubs oder aus sozialen beziehungsweise medizinischen Gründen in die Länge zog. Mit der veränderten Fragebogenversion ist eine Unterscheidung dieser verschiedener Faktoren möglich.

- *Fragen zur derzeitigen beruflichen Situation*

Da Absolventen oftmals einen Umweg über Teilzeit- oder befristete Stellen hinnehmen müssen und Beschäftigungen, die den eigenen Vorstellungen eher entsprechen, oftmals erst im weiteren Berufsverlauf eingenommen werden können, wurden die Absolventen nicht nur nach ihrer ersten Beschäftigung sondern auch nach ihrer derzeitigen Beschäftigung gefragt. Um eine Einschätzung darüber zu bekommen, wo die Absolventen einen Einstieg finden und in welchen Bereichen sie langfristig unterkommen, wurden Sektoren und Wirtschaftsbereiche der ersten und derzeitigen Beschäftigung erfragt. Für beide Beschäftigungen sollten die Befragten ihre Haupt- und Nebentätigkeiten angeben. Die Frage nach der hierarchischen Position entlang üblicher betriebswirtschaftlicher Kategorien wurde nach den Pretest doch als ungeeignet angesehen, da die Absolventen in zu vielen unterschiedlichen Bereichen arbeiten und diese in einer einfachen Frageversion nicht abgebildet werden können. Auf die Frage nach der Höhe des Einkommens wurde aus verschiedenen Gründen verzichtet. Zum einen sind Befragte oft nicht in der Lage oder bereit, ihr genaues Einkommen zu nennen. Grobkatgorien wären als Ausweg aus dieser Situation zwar möglich, die Antwortvarianz wird bei einer rei-

⁶ Eine im Rahmen des Pretests dieser Erhebung entwickelte Version des Zeitstrahls findet sich ebenfalls im Anhang A.

nen Akademikerbefragung dann jedoch relativ gering sein. Zudem ist ein Einkommensvergleich nur innerhalb von Altersgruppen bzw. Absolventenkohorten sinnvoll. Diese sind zahlenmäßig jedoch nicht stark genug, um daraus ein sinnvolles Maß des beruflichen Erfolges zu gestalten. Um trotzdem einen Indikator für die Stellung im Betrieb zu erhalten, wurde, wie schon in der ersten Befragungswelle, nach der Zahl der Personen gefragt, denen die Befragten weisungsbefugt sind. Als subjektive Maße für Berufserfolg wurden Fragen nach der beruflichen Zufriedenheit, allgemeinen Charakteristika der beruflichen Tätigkeit – wie etwa die Möglichkeiten zur Weiterbildung oder die Verwirklichung eigener Ideen - und der Beschäftigung entsprechend dem eigenen Qualifikationsniveau gestellt. Die Möglichkeit, fachliches Wissen einzusetzen, erscheint generell ein geeigneterer Indikator für den Erfolg der universitären Ausbildung zu sein, als die Frage nach der hierarchischen Stellung.

- *Fragen zum Beruf und Studium*

Allgemein wurde nach der Nützlichkeit des Studiums für die Beschäftigungschance und für die eigene berufliche Zukunft gefragt. Die Frage, ob die Absolventen das Fach wieder studieren würden, ist ein in Absolventenbefragungen gängiger Indikator und wurde deshalb in diese Befragung aufgenommen. Von großem Interesse ist die Verwertung der Studieninhalte in der beruflichen Tätigkeit. Dies kann implizit aus den Tätigkeitsfeldern selbst abgeleitet werden, explizit wurde in der ersten Erhebungswelle nach der Wichtigkeit der einzelnen Studienteile für die derzeitige berufliche Tätigkeit gefragt. Da die Wichtigkeit jedoch keine Aussage darüber macht, ob dieser Bereich tatsächlich im Studium vermittelt wurden oder nicht, wurde die Frage in der zweiten Erhebungswelle abgeändert.

- *Fragen zur sonstige Berufsausbildung*

Um möglichst viele Qualifikationen zu erfassen, die bei der erfolgreichen Stellensuche eine Rolle spielen, wurde nach weitere Studien, Berufsausbildungen und Praktika der Absolventen gefragt. Ebenso wurden Auslandsaufenthalte vor und während des Studiums erfaßt. Zwar zeigen viele Absolventenbefragungen anderer Universitäten, daß kein einzelner Indikator für den erfolgreichen Übergang ausgemacht werden kann, aber einige Hinweise (Brüderl/ Hinz/ Jungbauer-Gans 1995) sprechen dafür, daß zunehmend Zusatzqualifikationen eine Rolle beim Übergang in den Beruf spielen. Dies trifft sowohl für formale Qualifikationen wie etwa eine Berufsausbildung zu, also auch für während des Studiums erworbene Fähigkeiten abseits des üblichen Lehrplans, wie etwa Kenntnisse in EDV-Anwendungsprogrammen oder Sprachkenntnisse.

2.3 *Nonresponse-Studie*

Trotz einer hohen Rücklaufquote kann die Nichterreichbarkeit und die Nichtteilnahme einiger Absolventen systematische Ursachen haben. Eine denkbare Ursache für eine systematische

Verzerrung der gewonnenen Daten könnte hier beispielsweise in dem mangelnden beruflichen Erfolg und somit mangelnder Teilnahmemotivation, oder aber auch am überdurchschnittlichen Erfolg liegen, der mit mangelnder Zeit und Erreichbarkeit einhergeht. Letzteres könnte schon einen Ausfall bei der Recherchierbarkeit der Adressen zur Folge haben. Solche Hypothesen wurden im Anschluß an die zweite Befragungswelle in einer Nonresponse-Studie geprüft.

Um eine Verzerrung der Ergebnisse durch den systematischen Ausschluß der Non-Respondenten auszuschließen, wurde von letzteren eine Zufallsstichprobe von 149 Personen gezogen, die dann telefonisch kontaktiert werden sollten. Für die Telefonbefragung waren wieder Archivrecherchen notwendig. Mit den Absolventen dieser Stichprobe sollte nun ein etwa fünfminütiges Telefoninterview mit acht Fragen durchgeführt werden (vgl. für den Fragebogen erneut Anhang A). Während der Nonresponse-Befragung trafen aus dieser Stichprobe noch 33 verspätet zurückgesandte Fragebögen ein. Von den verbleibenden 116 Absolventen konnte man in 72 Fällen vollständige Interviews führen. In einigen Fällen konnten die entsprechenden Informationen durch Familienmitglieder des Absolventen erhoben werden. Tabelle 2.3 gibt einen Überblick über den Erfolg dieser Non-Response-Studie.

Tabelle 2.3: Überblick über den Rücklauf der Non-Response-Studie

	Zahl	in %
Ausgangsadressen	149	
Verspäteter Rücklauf	33	
Informationswissenschaftler	6	
Neutrale Ausfälle	2	
Bereinigtes Brutto	108	100,0
Nicht-recherchierbare Adressen	15	13,8
Nichterreichbare	16	14,8
Verweigerungen	5	4,6
Durchgeführte Interviews	72	66,7

In 15 Fällen war trotz größter Bemühungen keine aktuelle Adresse beziehungsweise Telefonnummer zu recherchieren. Explizite Verweigerungen gab es in nur 5 Fällen (4,6 %). Trotz der sehr hohen Zahl an Kontaktversuchen (bis zu 14 Versuchen) zu jeweils unterschiedlichen Uhrzeiten und Wochentagen konnten 16 Personen oder 14,8 Prozent der bereinigten Bruttostichprobe nicht erreicht werden. Die Anteil realisierter Interviews liegt bei fast 67 Prozent und ist als sehr hoch einzustufen.

Die Auswertung der entsprechend erhobenen Informationen zeigt erfreulich deutlich, daß nicht mit einer systematischen Verzerrung der Antworten zu rechnen ist. Die Fragen betrafen dabei unter anderem die gegenwärtige Beschäftigungssituation, die für diese Tätigkeit notwendigen Qualifikationen sowie einige demographische Variablen. Die weitere Datenauswertung kann damit ohne Einschränkung durchgeführt werden.

3. Die Ergebnisse der Absolventenbefragung: Ein Überblick⁷

Wer sind Absolventen der Konstanzer Fakultät für Verwaltungswissenschaft? Dies ist sicher eine der ersten Fragen, die man an eine derartige Absolventenbefragung stellt. Der Studiengang besteht seit Ende der sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts, im Jahre 1973 legten die ersten Studenten erfolgreich ihr Examen ab. Zu Beginn der Ergebnisdarstellung erscheint es notwendig, einige deskriptive Informationen über den zur Verfügung stehenden Datensatz vorzustellen. Hierbei soll zuerst auf die Verteilung über die einzelnen Examensjahrgänge eingegangen werden. Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden dabei fünf Kohorten unterschieden: die Abschlußjahrgänge 1973 bis 1979, 1980 bis 1985, 1986 bis 1990, 1991 bis 1994 sowie schließlich die Kohorte 1995 bis 1998. In Tabelle 3.1 ist die Verteilung über diese einzelnen Jahrgänge dargestellt:

Tabelle 3.1: Verteilung der Examensjahrgänge

Studienabschluß in den Jahren	Anzahl	Anteil
1973 – 1979	94	7,3
1980 – 1985	170	13,1
1986 – 1990	257	19,9
1991 – 1994	416	32,1
1995 – 1998	358	27,6
Gesamt	1.295	100,0

Quelle: Angaben aus beiden Teilstichproben

Während zu Beginn der Studiengang noch sehr geschlechtsspezifisch besetzt war (in der ersten der hier untergliederten Kohorten waren nur 9,7 Prozent Frauen) hat sich diese Situation sukzessive geändert. Die entsprechenden Anteilswerte liegen seit den 1990er Jahren bei über einem Drittel. Zwar ist also immer noch eine ungleichgewichtige Verteilung zu beobachten, die Schieflage hat sich jedoch deutlich verbessert. Insgesamt sind knapp 30 Prozent der in diesem Datensatz befragten Frauen. In einem nächsten Schritt wäre es nun interessant, den Verlauf der durchschnittlichen Studiendauer für die einzelnen Abschlußkohorten zu untersuchen. Nun ist es zwar möglich, für die entsprechenden Kohorten die Studiendauer zu berechnen, derartige Analysen unterliegen jedoch einer systematischen Verzerrung, da ja beispielweise in

⁷ Aufgrund der doch recht unterschiedlichen Befragungsinstrumente zwischen der ersten und zweiten Erhebungswelle ist es nicht möglich, die Gesamtheit aller Befragten zur Grundlage aller in diesem und dem nächsten Kapitel dargestellten Analysen zu machen. Da in der ersten Welle fast nur einige Basisinformationen erhoben wurden, dient vor allem die zweite Erhebungswelle als Grundlage der elaborierteren Analysen in Abschnitt 4. Bei der eher als Überblick dienenden Darstellung in diesem Abschnitt wird versucht, so weit wie möglich die Informationen aller Befragten zu berücksichtigen.

der ersten Abschlußkohorte lange Studienzeiten noch gar nicht vorkommen können.⁸ Aus diesem Grunde wird hier auf diese letztlich nicht interpretierbare Analyse verzichtet. Interessanter ist hingegen, welches Klientel durch den verwaltungswissenschaftlichen Studiengang angesprochen wird. Auffallend dabei ist vor allem, daß mehr als ein Viertel der Absolventen vor dem Studium der Verwaltungswissenschaften bereits ein anderes Fach studiert hat. Es kann erwartet werden, daß hierdurch natürlich die weiteren Lebensoptionen – etwa hinsichtlich der zugänglichen und erreichbaren Berufsfelder - im Vergleich zu den Erststudierenden deutlich unterschiedlich sind.

Als weiterer Analyseschritt soll nun betrachtet werden, welchen Lebensweg die hier befragten Absolventen einschlagen. Hierzu sollen zuerst diejenigen betrachtet werden, die im Anschluß an ihren Abschluß eine Weiterqualifikation suchen. In Tabelle 3.2 sind die wichtigsten Felder zur Weiterqualifikation und ihre Besetzung durch die Konstanzer Absolventen aufgeführt:

Tabelle 3.2: Weiterqualifikation nach Studienabschluß

Feld	Anteil
Universität (Aufbaustudium, Promotion)	12,3
Trainee, Referendariat, Umschulung ⁹	24,1

Quelle: Angaben aus beiden Teilstichproben

Bei einer weitergehenden Analyse ist auffallend, daß sich auch hier deutliche Geschlechterunterschiede finden: während 13,4 Prozent der Männer sich an der Universität und 27,2 Prozent in den anderen genannten Feldern weiterqualifizieren, sind die entsprechenden Anteile bei den Frauen mit 9,5 beziehungsweise 16,8 Prozent deutlich geringer. Auch hier wäre es wieder von großem Interesse, ob sich die Teilnahme an entsprechenden weiterqualifizierenden Maßnahmen im Laufe der Zeit verändert hat. Leider sieht man sich dann aber wieder – wie schon oben – vor das methodische Problem gestellt, daß es hier zu unkorrigierbaren Verzerrungen kommt, da ja gerade die jüngeren Abschlußkohorten teilweise einfach noch nicht genug Zeit hatten, entsprechende Zusatzqualifikationen zu erwerben. Auch hier wird deshalb auf diese Analysen verzichtet.

Die am häufigsten gestellte Frage im Zusammenhang mit einer Absolventenbefragung ist nun aber, ob, und wenn ja, wo, die Absolventen einen Arbeitsplatz finden. Der Übergang in die

⁸ Mit Hilfe einer vollständigen Studierendenstatistik, bei der auch der jeweilige Verbleib – getrennt nach den logischen Möglichkeiten – dokumentiert ist, wäre eine derartige Analyse allerdings durchaus möglich. Leider sind die entsprechenden Unterlagen in der Studierendenstatistik der Universität jedoch nicht vollständig dokumentiert (Kreuter 1997).

⁹ In der zweiten Teilerhebung wurden diese Kategorien getrennt abgefragt: Dabei zeigte sich, daß 5 Befragte eine Umschulung abgeschlossen haben.

Arbeitswelt verläuft für die meisten Absolventen des Konstanzer verwaltungswissenschaftlichen Studienganges rasch und zügig. Fast 95 Prozent der Befragten der zweiten Teilerhebung – hier waren mehr relevante Informationen erhoben worden und deshalb wird diese Teilerhebung hier zur Grundlage genommen – haben die Suche nach einem Arbeitsplatz aufgenommen. Die restlichen Befragten befinden sich zum größten Teil in Weiterbildungsinstitutionen. Fast zwei Drittel dieser Arbeitssuchenden hatten innerhalb des ersten halben Jahres nach dem Examen bereits eine Stelle gefunden, viele davon sogar direkt in Anschluß oder sogar noch vor Abschluß der Prüfungen. Nach einem Jahr der Suche war die Erfolgsquote bei fast 90 Prozent. Nur 3,6 Prozent der Absolventen konnten auch nach zweijähriger Suche keinen Erfolg und damit keinen Arbeitsplatz aufweisen.¹⁰

Im Anschluß an diese positive Bilanz stellt sich dann die Frage, auf welchem Wege dieser erste Arbeitsplatz gefunden wurde. In der theoretischen Diskussion wird beispielsweise überlegt, ob persönliche Verbindungen über Freunde und Bekannte und deren jeweilige Netzwerke, sogenannte „weak ties“ (Granovetter 1973), oder eher allgemeine Qualifikationen - wie etwa spezifisches Humankapital - eine wichtigere Rolle bei der Arbeitssuche spielen. Hierzu wurden die Absolventen nach dem Weg gefragt, wie sie ihren ersten Arbeitsplatz nach dem Studium gefunden haben. In Tabelle 3.3 ist eine Zusammenfassung der Angaben dargestellt.

Tabelle 3.3: Wege zum ersten Arbeitsplatz

	Anzahl	Anteil
Bewerbung, Arbeitsamt	661	56,8
Studienaktivitäten	209	18,0
persönliche Verbindungen	207	17,8
Selbständigkeit	20	1,7
Sonstiges	67	5,8
Gesamtzahl Befragter	1.164	

Quelle: Angaben aus beiden Teilstichproben

Über die Hälfte der Befragten fand ihren ersten Arbeitsplatz mit Hilfe der „klassischen“ Instrumente wie Stellenanzeigen, Initiativbewerbungen oder das Arbeitsamt – wobei das Arbeitsamt bei der Stellenvermittlung eher eine marginale Rolle spielte. Das Verhältnis von Stellenanzeigen zu Initiativbewerbungen lautet etwa 2 zu 1. Über Studienaktivitäten wie Arbeitsaufenthalt, Diplomarbeiten oder Praktika fanden 18 Prozent der Absolventen eine erste Beschäftigung im Anschluß an ihr Studium. Ähnlich viele konnten mit Hilfe von Freunden, Bekannten oder über Kontakte zu Mitarbeitern der Universität eine erste Beschäftigung fin-

¹⁰ Eine Beurteilung dieser Zahlen sollte letztlich nur im Vergleich zu anderen Studiengängen vorgenommen werden.

den. Von zwanzig Absolventen ist bekannt, daß sie sich direkt nach ihrem Studium in die Selbständigkeit begaben. Damit scheinen für Verwaltungswissenschaftler eher die klassischen Wege und weniger „weak ties“ bei der Arbeitsplatzsuche von Bedeutung zu sein.¹¹

Neben der Frage, *wie* ein Arbeitsplatz gefunden wurde, steht die Information über das *wo* natürlich im Fokus einer Absolventenbefragung. Direkt im Anschluß an die universitäre Ausbildung bleibt fast jeder achte Absolvent als Arbeitnehmer in einer Universität oder in einer anderen Bildungseinrichtung. Etwas mehr als ein Fünftel der Absolventen finden bei ihrer ersten Tätigkeit eine Beschäftigung in einer öffentlichen Einrichtung oder Verwaltung, ein Viertel beginnt das Berufsleben in Industrie- oder Handelsunternehmen und rund 30 Prozent der Absolventen arbeiten bei Banken, Versicherungen, Beratungsunternehmen, Medienunternehmen oder anderen Dienstleistungsunternehmen (vgl. Tabelle 3.4).

Tabelle 3.4: Verbleib der Absolventen in der ersten Tätigkeit nach Arbeitsmarktsegmenten

Arbeitsmarktsegment	Anzahl	in %
Bildungseinrichtungen	139	11,8
Öffentliche Verwaltung oder öffentliche Einrichtungen	261	22,1
Parteien, Organisationen, Verbände oder Gewerkschaften	112	9,5
Industrie- oder Handelsunternehmen	292	24,8
Banken, Beratungsunternehmen, Medien oder andere Dienstleistung	348	29,5
Sonstiges	27	2,3
Gesamtzahl Befragter mit Arbeitsplatzangabe für die erste Stelle	1.179	100,0

Quelle: Angaben aus beiden Teilstichproben

Die Zusammensetzung der ersten Tätigkeiten scheint im Zeitverlauf einigen Wandlungen zu unterliegen (vgl. Tabelle 3.5). Besonders auffällig ist der zunehmende Anteil Absolventen, der bei Banken, Versicherungen, Beratungsunternehmen, bei Mediengesellschaften und anderen Dienstleistungsunternehmen arbeiten. Generell scheint der Anteil der im öffentlichen Sektor arbeitenden Absolventen über die Jahre abzunehmen. Dies ist bemerkenswert, da dieser Sektor als eigentlich naheliegendes Beschäftigungsfeld für Verwaltungswissenschaftler zunehmend an Bedeutung verliert. Ob das ein Effekt des Angebots oder der Nachfrage ist, kann hier allerdings nicht festgestellt werden.

¹¹ Letztlich läßt sich eine derartige Behauptung natürlich nur im Vergleich mit anderen Studienabschlüssen und vor allem auch anderen Berufsfeldern wirklich belegen. Derartige Daten stehen aber hier nicht zur Verfügung.

Tabelle 3.5: Arbeitsmarktsegmente in der ersten Tätigkeit nach Kohorten

	73/79	80/85	86/90	91/94	95/98
Bildungseinrichtungen	15,7	15,0	7,1	12,0	12,5
Öffentliche Verwaltung oder öffentliche Einrichtungen	37,1	27,5	20,4	22,7	16,2
Parteien, Organisationen, Verbände oder Gewerkschaften	12,4	7,5	12,1	8,9	8,1
Industrie- oder Handelsunternehmen	14,6	25,0	31,3	25,1	22,2
Banken, Beratungsunternehmen, Medien u.a. DL	20,2	23,1	27,9	28,2	38,7
Sonstige	0,0	1,9	1,3	3,1	2,4
Anzahl Befragter	89	160	240	383	297

Quelle: Angaben aus beiden Teilstichproben

Die Zugehörigkeit zu bestimmten Arbeitsmarktsegmenten gibt nun allerdings nur bedingt Aufschluß über die dort durchzuführenden Tätigkeiten. In der zweiten Teilerhebung der Absolventenbefragung wurden deshalb offene Fragen nach der Berufsbezeichnung gestellt. Die Klassifizierung dieser Tätigkeiten anhand der vom Statistischen Bundesamt vorgeschlagenen Kategorisierung (vgl. Statistisches Bundesamt 1992) ergibt folgendes Bild (vgl. Tabelle 3.6):

Tabelle 3.6: Grobklassifizierung der Berufsbezeichnung der ersten Arbeitsstelle

	Anzahl	in %
Berufe in der Unternehmensleitung, -beratung, -prüfung	174	34,5
Büroberufe, kaufmännische Angestellte	81	16,0
Abgeordnete, administrativ entscheidende Berufe	75	14,9
Geistes- und naturwissenschaftliche Berufe	62	12,3
Rechnungskaufleute, Informatiker/Informatikerinnen	22	4,4
Arbeitskräfte mit (noch) nicht bestimmten Beruf	16	3,2
Arbeitskräfte ohne nähere Tätigkeitsangabe	12	2,4
Bank-, Bausparkassen-, Versicherungsfachleute	10	2,0
Publizistische, Bibliotheks- und verwandte Berufe	10	2,0
Techniker/Technikerinnen	8	1,6
Andere Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe	8	1,6
Groß- und Einzelhandelskaufleute, Ein- / Verkaufsleute	6	1,2
Warenkaufleute, Vertreter/Vertreterinnen	6	1,2
Soziale Berufe	5	1,0
Ingenieure/Ingenieurinnen	2	0,4
Künstlerische und zugeordnete Berufe	2	0,4
Übrige Gesundheitsdienstberufe	2	0,4
Technische Sonderfachkräfte	1	0,2
Verkaufspersonal	1	0,2
Sicherheitsberufe	1	0,2
Haus- und ernährungswissenschaftliche Berufe	1	0,2
Gesamtzahl befragter Absolventen mit Berufsangabe	505	100,0

Quelle: Eigene Klassifizierung der offenen Angaben zur Frage 22 im Fragebogen der zweiten Erhebung nach den Regeln des Statistischen Bundesamtes (vgl. Statistisches Bundesamt 1992).

Zwölf Prozent der Absolventen arbeiten als wissenschaftliche Mitarbeiter, Hochschuldozenten oder Hochschullehrer. 35 Prozent der Absolventen finden Beschäftigung in einem Bereich, der grob als „Berufe in der Unternehmensleitung, -beratung und -prüfung“ bezeichnet werden kann. Dahinter verstecken sich bei den Berufsanfängern vor allem Referententätigkeiten, die Assistenz der Geschäftsleitung und Stellen in der Unternehmens- oder Organisationsberatung und Projektleitungstätigkeiten (vgl. auch Tabelle 3.8). Um ein genaueres Bild über die genaue Tätigkeit dieser größten Gruppe zu erhalten, wird in Tabelle 3.7 eine feinere Kategorisierung dieses Bereiches vorgestellt.

Tabelle 3.7: Feingliederung der Berufe aus dem Bereich „Berufe in der Unternehmensleitung, -beratung, -prüfung“ in der ersten Arbeitsstelle¹²

	Anzahl	in % aller Befragten
Assistenz der Geschäftsleitung, Personalreferenten	78	15,4
Unternehmensberatung, Organisationsberatung	34	6,7
Projektleitung, Geschäftsstellenleitung, Führungsnachwuchs	34	6,7
Marketingassistent, Produktmanager	14	2,8
Controller, Organisator	9	1,8
Prüfungsassistent	3	0,6
Steuerberater, Wirtschaftsprüfer	2	0,4

Quelle: Eigene Klassifizierung der offenen Angaben der Befragten zur Frage 22 im Fragebogen der zweiten Erhebung nach den Regeln des statistischen Bundesamtes (vgl. Statistisches Bundesamt 1992)

Wie Tabelle 3.6 zu entnehmen ist, übt ein Sechstel der Beschäftigten Absolventen in der ersten Beschäftigung eine Tätigkeit als kaufmännischer Angestellter – hier vor allem Sachbearbeiter im Personalbereich – aus, weitere 15 Prozent arbeiten in administrativ entscheidenden Berufen. Diese Bezeichnung des statistischen Bundesamtes steht bei diesen Absolventen bis auf wenige Ausnahmen für Verwaltungsfachleute im höheren Dienst (vgl. Tabelle 3.8).

¹² Die Varianz innerhalb der Berufsbezeichnungen ist gering, so daß in dieser Tabelle die häufigst genannten Berufsbezeichnungen als Kategorienbeschriftung verwendet wurde.

Tabelle 3.8: Feingliedrige Berufsbezeichnung der ersten Arbeitsstelle

	Anzahl	in %
Verwaltungsfachleute (höherer Dienst)	59	11,7
Personalleiter	38	7,5
Sachbearbeiter	32	6,3
Unternehmensberater	31	6,1
Direktionsassistenten	24	4,8
Manager	23	4,6
Personalsachbearbeiter	20	4,0
Wissenschaftliche Mitarbeiter (Hochschule)	20	4,0
Hochschuldozent	17	3,4
Wissenschaftliche Mitarbeiter	16	3,2
Geschäftsführer	11	2,2
Sonstige Arbeitskräfte mit nicht bestimmten Tätigkeiten	10	2,0
Organisator	9	1,8
Verwaltungsfachleute (mittlere Dienst)	9	1,8
Büroassistentinnen	8	1,6
Redakteur	8	1,6
Geschäftsbereichsleiter	7	1,4
Vertriebs/Verkaufsleiter	7	1,4
Sonstige	156	30,9
Gesamtzahl befragter Absolventen mit Berufsangabe	505	

Quelle: Eigene Klassifizierung der offenen Angaben zur Frage 22 im Fragebogen der zweiten Erhebung nach den Regeln des statistischen Bundesamtes (vgl. Statistisches Bundesamt 1992). Aufgeführt sind alle Berufsbezeichnungen, die von mehr als sieben Absolventen in der ersten Beschäftigung ausgeführt wurden.

Neben der Berufsbezeichnung können Angaben über die Befristung der ersten Arbeitsverträge und der zeitliche Umfang der Tätigkeiten einen Hinweis auf die Qualität der ersten Beschäftigungen geben. Häufig debattiert wird in diesem Zusammenhang, ob aufgrund der zunehmenden Flexibilisierung der Anteil befristet Beschäftigter und Beschäftigter in Teilzeitverhältnissen im Zeitverlauf zunimmt, und die Frage, ob Frauen in Hinsicht auf Vertragsdauer und –umfang benachteiligt werden.

Aufgrund der hier vorliegenden Daten, kann man festhalten, daß etwa 30 Prozent der Absolventen ihre berufliche Laufbahn mit einer befristeten Tätigkeit beginnen. Ein Trend hinsichtlich einer Zunahme befristeter Tätigkeiten kann den die entsprechenden Verteilungen wiedergegebenen Tabellen nicht entnommen werden. Vielmehr zeigt sich, daß Ende der 1980er und Anfang der 1990er Jahre ein höherer Anteil direkt in unbefristete Verträge einsteigen konnte, in den jüngeren Jahrgängen geht diese Entwicklung jedoch wieder zurück.¹³

¹³ Dieses Ergebnis ist kein Artefakt der Kohortengruppierung. Auch die Überprüfung diese Zusammenhangs mit Hilfe einer logistischen Regression gibt einen schwachen, aber sichtbaren Hinweis für das Vorhandensein dies nichtlinearen Zusammenhanges.

*Tabelle 3.9: Charakteristika der ersten Beschäftigung nach Kohorten
(Anteilen für Studienabschlußjahre)*

	73/79	80/85	86/90	91/94	95/98	Gesamt
Befristete Tätigkeiten	31,2	32,4	22,1	25,7	34,9	28,6
Unbefristete Tätigkeiten	68,8	67,6	77,9	74,3	65,1	71,4
Teilzeitbeschäftigung	6,9	10,9	6,3	9,8	5,5	7,7
Vollzeitbeschäftigung	93,1	89,1	93,7	90,2	94,5	92,3

Quelle: Angaben aus beiden Teilstichproben

Für die Unterscheidung in Voll- und Teilzeitbeschäftigung ergeben sich keinerlei klar erkennbaren Entwicklungen. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten liegt für die einzelnen Jahrgänge zwischen 5,5 und 10,9 Prozent. Unklar ist zudem, ob diese Teilzeitbeschäftigten aufgrund spezifischer Nachfragen nach derartigen Stellen oder nur aufgrund mangelnder alternativer Angebote angetreten werden. In diesem Zusammenhang ist es von Interesse, die gerade betrachteten Charakteristika der ersten Beschäftigung auf Geschlechtsdifferenzen hin zu untersuchen (vgl. Tabelle 3.10).

Tabelle 3.10: Charakteristika der ersten Beschäftigung nach Geschlecht

	Männer	Frauen	Gesamt
Befristete Tätigkeiten	26,4	33,5	28,6
Unbefristete Tätigkeiten	73,6	66,5	71,4
Teilzeitbeschäftigung	5,9	11,9	7,7
Vollzeitbeschäftigung	94,1	88,1	92,3

Quelle: Angaben aus beiden Teilstichproben

Wie aufgrund einer Vielzahl einschlägiger Untersuchungen zu erwarten war, findet sich hier eine typische Geschlechterdifferenz. Der Anteil von Frauen mit einer befristeten Tätigkeit ist um über ein Viertel höher als der entsprechende Wert der Männer. Noch deutlicher sind die Unterschiede hinsichtlich der Differenzierung nach Voll- und Teilzeitbeschäftigung. Während nur 5,9 Prozent der Männer einer derartigen Beschäftigung nachgehen, ist der Wert bei Frauen mit 11,9 Prozent mehr als doppelt so hoch. Auch hier ist nicht auszumachen, ob diese Unterschiede aufgrund einer differenzierten Nachfrage oder etwa aufgrund einer Diskriminierung auf der Angebotsseite des Arbeitsmarktes entstehen. Eine Vielzahl von Studien legt allerdings nahe, daß beide Mechanismen beim Übergang in die Arbeitswelt eine gewisse Rolle spielen.

Die erste Tätigkeit muß keine endgültige Karriereentscheidung darstellen. Wie die Übersicht über die Zahl der Stellenwechsel in Tabelle 3.11 zeigt, verbleibt nur etwas mehr als ein Drittel der Absolventen beim ersten Arbeitgeber. Diese grobe Skizze muß jedoch sehr vorsichtig interpretiert werden. Auch wenn in Tabelle 3.11 die Absolventen der letzten vier Jahrgänge vor der Erhebung nicht berücksichtigt wurden, haben die berücksichtigten Absolventen trotz allem unterschiedliche Chancen auf einen Arbeitgeberwechsel, allein durch die Dauer ihrer Berufstätigkeit. Für die älteren Kohorten (Studierende, die bis 1993 ihr Studium beendet hatten) kann ein Anteil von 28 Prozent ausgemacht werden, die beim ersten Arbeitgeber verbleiben.

Tabelle 3.11: Anteil der Arbeitsplatzwechsel nach Arbeitsmarktsegmenten für alle Absolventen deren Abschluß mindestens vier Jahre zurückliegt

	Kein Wechsel	Wechsel
Bildungseinrichtungen	17,1	83,0
Öffentliche Verwaltung oder öffentliche Einrichtungen	40,3	59,7
Parteien, Organisationen, Verbände oder Gewerkschaften	35,9	64,1
Industrie- oder Handelsunternehmen	35,2	64,8
Banken, Beratungsunternehmen, Medien oder andere Dienstleistung	40,5	59,6
Insgesamt	35,1	64,9

Quelle: Angaben aus beiden Teilstichproben

Durch diverse Arbeitsplatzwechsel unterscheidet sich die momentane Beschäftigungssituation der Absolventen von der in Tabelle 3.8 wiedergegebenen Verteilung. So nimmt zum Beispiel der Anteil der Sachbearbeiter über die Zeit ab. Auch bei Tabelle 3.12 muß jedoch eine Einschränkung gemacht werden. Es handelt sich um eine Aufstellung des gesamten Querschnitts der Absolventen. Die Antwort auf die Frage „Wo stecken unsere Absolventen derzeit?“ trägt den unterschiedlichen Zeitspannen der beruflichen Entwicklung keine Rechnung.

Tabelle 3.12: Feingliedrige Berufsbezeichnung der derzeitigen bzw. einzigen Stelle bei Berufstätigkeiten, die von mehr als 7 Absolventen ausgeführt werden

	Anzahl	in %
Verwaltungsfachleute (höherer Dienst)	67	12,7
Personalleiter	53	10,0
Unternehmensberater	43	8,1
Geschäftsführer	32	6,1
Manager	25	4,7
Geschäftsbereichsleiter	22	4,2
Sachbearbeiter	20	3,8
Vertriebs/Verkaufsleiter	15	2,8
Organisator	11	2,1
Direktionsassistenten	10	1,9
Controller	10	1,9
Redakteur	9	1,7
Wissenschaftliche Mitarbeiter (Hochschule)	9	1,7
Verbandsleiter, – Geschäftsführer	8	1,5
Personalsachbearbeiter	8	1,5
Verwaltungsfachleute (mittlerer Dienst)	7	1,3
Hochschuldozent	7	1,3
Wissenschaftliche Mitarbeiter	7	1,3
Sonstige	165	31,3
Gesamtzahl befragter Absolventen mit Berufsangabe	528	100,0

Quelle: Angaben aus der zweiten Teilstichprobe. Eigene Klassifizierung der offenen Angaben zur Frage 22 im Fragebogen der zweiten Erhebung nach den Regeln des statistischen Bundesamtes (vgl. Statistisches Bundesamt 1992)

Insgesamt zeigt sich nach einem raschen Eintritt ins Berufsleben ein äußerst differenziertes Bild der Tätigkeitsfelder. Wie gut das selbst gesteckte Ziel der Fakultät, „durch eine anspruchsvolle Ausbildung auf herausfordernde Tätigkeiten im öffentlichen Sektor, in der Privatwirtschaft und in Forschung und Lehre“ (Leitbild Verwaltungswissenschaft¹⁴) vorzubereiten, erreicht wurde, kann erschöpfend nur im Vergleich mit Absolventen anderer Fächer und Universitäten beantwortet werden. Einige Hinweise lassen sich jedoch aus der Verwertung der Studieninhalte und den Stellencharakteristiken entnehmen, die in den folgenden Kapitel erörtert werden.

¹⁴ <http://www.uni-konstanz.de/struktur/fuf/pol/fak/terminpol/Leitbild.html>

4. Zur Behandlung einzelner Aspekte

Nach diesem allgemeinen ersten Überblick über die Ergebnisse der Konstanzer Absolventenbefragung der Fakultät für Verwaltungswissenschaften sollen nun zwei Aspekte genauer betrachtet werden: Zuerst gilt es zu untersuchen, welche Faktoren den Übergang vom Studium in den Beruf beeinflussen. Welche Qualifikationen erleichtern den Einstieg in die Arbeitswelt? Welche Eigenschaften sind hinderlich, um rasch eine Arbeit zu finden? Diese und ähnliche Fragen werden im Abschnitt 4.1 behandelt. In Kapitel 4.2 wird der Frage nachgegangen, welche während des Studiums vermittelten Kenntnisse in welchen Bereichen wie häufig benutzt werden, welche Kenntnisse auch nach dem Studium vermißt werden und wie generell der Studiengang der Verwaltungswissenschaften eingeschätzt wird.

4.1 Der Übergang vom Studium in den Beruf

Eine der wichtigsten Fragen, die immer wieder mit der Befragung von Absolventen untersucht werden soll, ist der Übergangsprozeß in die Arbeitswelt. Auch wenn ein universitäres Studium sicherlich keine direkte Berufsausbildung darstellt, so sollen hier doch berufsqualifizierende Eigenschaften gefördert und entsprechende Kenntnisse vermittelt werden. Bereits bei der Darstellung der allgemeinen Ergebnisse konnte erfreulicherweise berichtet werden, daß der bei weitem überwiegende Teil der Absolventen relativ rasch einen Arbeitsplatz gefunden hat. Allerdings ergeben sich jedoch auch deutliche Unterschiede in den jeweiligen Übergangsprozessen. So zeigt sich, daß rund jeder Sechste schon vor oder direkt nach dem Abschluß eine Arbeitsstelle gefunden hat. Mehr als 10 Prozent suchten allerdings auch ein Jahr oder sogar länger. Drei Prozent der Absolventen – hier sind natürlich vor allem die neuesten Abschlußkohorten betroffen – haben bislang noch überhaupt keinen Arbeitsplatz gefunden. In den folgenden Analysen soll dieser Übergang in die Arbeitswelt, anhand der Dauer, bis eine Arbeitsstelle gefunden wurde, genauer untersucht werden. Bei derartigen Analysen kann nun natürlich nicht einfach die angegebene Suchdauer als abhängige Variable verwendet werden, da ja für einen kleinen, aber eben nicht unerheblichen Teil der Absolventen dieser Suchprozeß noch nicht abgeschlossen ist. Wenn man diese Befragten nun aus der Untersuchung ausschließt, überschätzt man aber deutlich die Erfolgswahrscheinlichkeit der Arbeitssuche. Um derartige Probleme zu lösen, wurden in den letzten zwei Jahrzehnten sogenannte ereignisdatenanalytische Verfahren entwickelt, die in der Lage sind, genau mit derartigen Problemen umzugehen (vgl. einführend Diekmann/Mitter 1984, sowie Blossfeld/Rohwer 1995). In diesen Modellen können diese sogenannten Zensierungen, also Fälle bei denen das kritische Ereignis – in unserem Falle also der erfolgreiche Abschluß der Arbeitssuche – noch nicht eingetreten ist, berücksichtigt werden. Desweiteren ist es nun möglich, inhaltlich und theoretisch interessante Einflußgrößen auf die entsprechende Übergangswahrscheinlichkeit mit zu analysieren. Man kann dann also Aussagen darüber machen, ob eine bestimmte Eigenschaft die Wahr-

scheinlichkeit, eine Arbeitsstelle zu finden erhöht, verringert oder statistisch nicht bedeutsam beeinflusst. Es ist an dieser Stelle anzumerken, daß ein negativer Einfluß auf die Übergangsrates gerade bei der hier untersuchten Population nicht bedeutet, daß die Personen auf Dauer ohne Arbeit sind. Der allergrößte Teil der Absolventen ist ja berufstätig. Bestimmte Faktoren verlangsamten oder beschleunigen nun aber diesen Prozeß.

Die Frage nach diesen Faktoren steht im Mittelpunkt der folgenden Abschnitte. Hierzu soll zuerst diskutiert werden, bei welchen Größen man aus theoretischen Gründen erwarten würde, daß sie den Übergang ins Arbeitsleben beeinflussen. Aus Gründen der Übersichtlichkeit wird dabei zwischen persönlichen und strukturellen Eigenschaften einerseits und studienbezogenen Eigenschaften unterschieden. Welchen persönlichen und strukturellen Unterschieden könnte hier also ein Einfluß zukommen? Zuerst ist zu erwarten, daß sich allein aus konjunkturbedingten Gründen der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung diese Übergangsprozesse für die einzelnen Abschlußkohorten durchaus unterschiedlich gestalten können. Zur späteren Analyse werden deshalb vier Abschlußkohorten unterschieden: Studierende, die bis 1985 ihr Examen abgelegt haben, die Absolventen zwischen 1986 und 1990 sowie zwischen 1991 und 1995 sowie schließlich alle, die erst ab 1995 ihr Studium beendeten.¹⁵ In den Tabelle B 4.1 beziehungsweise B 4.2 im Anhang finden sich die deskriptiven Verteilungen dieser und der anderen im folgenden zu diskutierenden Variablen.¹⁶ Aufgrund verschiedener Entwicklungen – von familialen Bindungen und unterschiedlichen Geschlechtsrollen bis hin zur Diskriminierung durch die potentiellen Arbeitgeber – kann vermutet werden, daß die Geschlechtszugehörigkeit einen Einfluß auf die Geschwindigkeit bei der erfolgreichen Arbeitsplatzsuche hat. Deutlich wird schon bei der einfachen deskriptiven Betrachtung, daß Frauen nicht einmal ein Drittel der Absolventen an der Fakultät ausmachen, sich hier also deutliche Unterschiede zeigen. Anzumerken ist jedoch, daß sich dieses Ungleichgewicht im Laufe der Jahre deutlich verringert hat (vgl. Keller/Klein 1994: 153). Immer wieder wird in den entsprechenden Diskussionen hervorgehoben, daß eine berufliche Ausbildung vor dem Studium einen positiven Effekt auf die Arbeitsmarktchancen haben sollte. Immerhin 14,9 Prozent der Absolventen weisen eine derartige Berufsausbildung vor. Desweiteren werden generell Kenntnisse von Fremdsprachen und entsprechende EDV-Kenntnisse als Faktoren betrachtet, die die Arbeitsplatzsuche erleichtern. Für die folgenden Analysen werden deshalb zwei Variablen gebildet, die ei-

¹⁵ Es wäre an dieser Stelle sicher sinnvoller, anstelle dieser groben Kategorisierung andere Indikatoren für die Nachfrageseite des Arbeitsmarktes – wie etwa die Zahl der offenen Stelle oder die jeweils regionalisierten Arbeitslosenquote – in der Analyse zu berücksichtigen. Derartige Informationen sind aber in den zur Zeit vorliegenden Datensätzen noch nicht erfaßt.

¹⁶ Aufgrund fehlender Angaben beziehen sich die hier folgenden Analysen auf nur 524 der ursprünglich 562 Absolventen. In insgesamt 8 Fällen fehlten entweder die Angabe über das Abschlußjahr oder das eigene Geschlecht, 8 Personen gaben an, nie nach einer Arbeit gesucht zu haben und in 22 Fällen wurde keine Angabe über die Dauer der Arbeitssuche gemacht. Man kann vermuten, daß derartige Fragen – gerade wenn die entsprechenden Entwicklungen schon länger zurückliegen – aufgrund von Erinnerungsproblemen auch relativ schwer beantwortbar sind.

nerseits die Zahl der Fremdsprachen abbilden, in denen die Personen über gute oder sehr gute Kenntnisse verfügen, und andererseits erfaßt wird, ob man in mindestens zwei von fünf aufgeführten EDV-Bereichen ebenfalls über gute oder sehr gute Kenntnisse verfügt.

Neben diesen allgemeinen Eigenschaften sind es aber immer auch studienbezogene Charakteristika, denen eine wichtige Rolle beim Übergang in das Berufsleben zugeschrieben wird. In der öffentlichen Diskussion wird dabei vor allem die Studiendauer thematisiert. Die entsprechende deskriptive Analyse zeigt, daß immerhin rund ein Achtel der Studierenden ihr Studium in höchstens vier Jahren absolviert haben. Hierunter befinden sich aber sicher viele Studierende, die aufgrund anderer Studiengänge bestimmte Leistungsnachweise anerkannt bekommen. Bei mehr als einem Drittel der Studierenden vergehen jedoch zwischen Studienbeginn und Examen auch sieben und mehr Jahre. Der Bezug zur Praxis gilt als das Einstiegstor in die Berufswelt. Nicht zuletzt aus diesem Grunde sind die Studierende der Verwaltungswissenschaft zu einem längeren – bisher achtmonatigen – Berufspraktikum verpflichtet¹⁷. Ein positiver Einfluß kann von weiteren Praktika während des Studiums erwartet werden. Immerhin mehr als ein Drittel der Konstanzer Absolventen weist ein solches weiteres Praktikum auf. Ebenso bedeutsam konnte der Kontakt zu Arbeitgebern schon während des Studiums sein. Um diesen Effekt zu überprüfen, wird eine Variable gebildet, die kontrolliert, ob die Absolventen bereits während ihres Studiums einer Erwerbstätigkeit nachgingen, die einen Bezug zu ihren Studieninhalten aufwies. Dies gilt für fast ein Viertel der befragten Absolventen. Schließlich kann auch über qualifizierte Tätigkeiten an der Hochschule ein Humankapital erworben werden, das den Einstieg in die Arbeitswelt erleichtert. Insgesamt 33,2 Prozent der Absolventen waren während ihres Studiums an der Universität als Tutor oder wissenschaftliche Hilfskraft tätig. Als letzter Faktor soll berücksichtigt werden, ob während des Studiums ein Auslandsaufenthalt absolviert wurde. Gerade diesen Studierenden wird in der öffentlichen Diskussion eine hohe Flexibilität und Anpassungsfähigkeit zugeschrieben – Faktoren, die auf dem Arbeitsmarkt als uneingeschränkt positiv bewertet werden.

Wie kann nun der Einfluß dieser verschiedenen Faktoren auf die Übergangsrate in die Arbeitswelt überprüft werden? Sind die gerade skizzierten theoretischen Vermutungen, die einen positiven oder negativen Effekt auf den Eintritt in die Berufstätigkeit postulieren, wirklich haltbar? Um diese Fragen zu beantworten, sollen im folgenden kurz die Ergebnisse einfacher Vergleiche vorgestellt werden. Hierzu werden sogenannte nicht-parametrische ereignisanalytische Verfahren verwendet. Hierbei wird der Einfluß einer einzelnen Variable – also etwa des Geschlechts oder der Kohortenzugehörigkeit – auf den Übergang in den Beruf auch graphisch

¹⁷ Der Arbeitsaufenthalt kann gekürzt oder „erlassen“ werden, wenn die Studierenden bereits eine Berufsausbildung oder ähnliches vorweisen können. In der neusten Prüfungsordnung wurde die Dauer des Arbeitsaufenthaltes auf sieben Monate verkürzt.

dargestellt, indem für die entsprechenden Gruppen jeweils getrennt die sogenannten Überlebensfunktionen aufgezeichnet werden. Bei diesen Überlebensfunktionen wird in Abhängigkeit der Zeit – hier also der Suchzeit nach einem Arbeitsplatz – der Anteil der Personen dargestellt, die noch kein Ereignis aufweisen – also noch keinen Arbeitsplatz gefunden haben. Wie bereits erwähnt, werden auch hier die Fälle entsprechend berücksichtigt, die noch überhaupt keinen Arbeitsplatz gefunden haben. Darüberhinaus besteht dann die Möglichkeit, aufgrund verschiedener statistischer Vergleichsverfahren zu überprüfen, ob sich die entsprechenden Überlebensfunktionen auch bedeutsam unterscheiden.¹⁸ Zu welchen Ergebnissen kommt man nun bei diesen Analysen?

Um die Darstellung nicht allzu unübersichtlich werden zu lassen, wird im folgenden zuerst ein Überblick über die Ergebnisse der entsprechenden statistischen Vergleiche vorgestellt (vgl. Tabelle 4.1.1). In dieser Übersicht finden sich neben der Variablenbezeichnung die Höhe der entsprechenden Teststatistik, die Zahl der statistischen Freiheitsgrade sowie die entsprechenden p-Werte, die angeben, mit welcher Wahrscheinlichkeit sich dieses Ergebnis als statistisch unbedeutsam betrachten läßt.¹⁹ Bei diesen einfachen Analysen zeigt sich, daß zwar Unterschiede zwischen den einzelnen Abschlußkohorten gibt (vgl. die obige Anmerkung). Besonders bedeutsam sind jedoch neben guten Kenntnissen in verschiedenen EDV-Bereichen vor allem die Studiendauer sowie die konkrete berufliche Erfahrung durch eigenständige Praktika, Tätigkeiten an der Universität sowie eine studienbezogene Erwerbstätigkeit während des Studiums.

¹⁸ Für eine detaillierte Darstellung dieser Verfahren und vor allem auch der Behandlung der Fälle ohne Ereignis, der sogenannten Zensierungen, vgl. erneut Diekmann und Mitter (1984) oder Blossfeld und Rohwer (1995). Dort finden sich auch genauere Hinweise auf die Grundlagen der statistischen Vergleichstests.

¹⁹ Verwendet wurde für diesen Analyseteil nur die zweite Teilstichprobe. Es handelt sich hier also nicht mehr um eine Vollerhebung. Dargestellt sind die entsprechenden Werte des Gesamtvergleiches. Bei Variablen mit mehr als zwei Ausprägungen, hier also beim Abschlußjahrgang, der Studiendauer sowie der Sprachkenntnisse, lassen sich auch paarweise Vergleiche berechnen. Hierbei ergeben sich für die Abschlußkohorten signifikante Unterschiede zwischen der Kohorte 1973 – 1985 und den Kohorten ab 1991. Bei der Studiendauer ergeben diese feineren Analysen, daß es wenig überraschend vor allem die relativ lange Studierenden sind, die Probleme beim Berufseintritt haben. Hier kann allerdings diskutiert werden, ob die schlechten Berufsaussichten nicht auch den langen Verbleib an der Universität bedingen oder bisher unkontrollierte Drittvariablen für die Effekte verantwortlich sind. Hinsichtlich der Sprachkenntnisse zeigen sich auch bei detaillierteren Analysen keinerlei Unterschiede.

Tabelle 4.1.1: Der Weg in die Berufstätigkeit – die Rolle einiger wichtiger Kovariate auf die Übergangswahrscheinlichkeit

Variablenbezeichnung	Teststatistik	Df	p-Wert
Abschlußjahrgang	5,72	3	0,12
Geschlecht	0,48	1	0,49
Berufsausbildung vor Studium	0,08	1	0,78
Gute oder sehr gute Fremdsprachenkenntnisse	4,17	5	0,52
Gute oder sehr gute Kenntnisse in mindestens zwei EDV-Bereichen	10,94	1	< 0,01
Studiendauer	15,87	4	< 0,01
Arbeitsaufenthalt absolviert?	1,41	1	0,24
Weitere Praktika?	10,19	1	< 0,01
Berufstätigkeit mit Studienbezug?	16,76	1	< 0,01
Tätigkeit als studentische Hilfskraft	11,78	1	< 0,01
Auslandsaufenthalt	0,09	1	0,76

Für diese gerade erwähnten Variablen sollen nun die einzelnen Übergänge auch graphisch dargestellt werden. Hierzu werden in den Abbildungen 4.1.1 bis 4.1.2 jeweils die entsprechenden Überlebensfunktionen in Abhängigkeit von der Suchdauer dargestellt. Die dabei entscheidenden Übergänge und Unterschiede finden sich in den ersten drei Jahren nach Studienabschluß. Aus diesem Grund sind die jeweiligen Überlebensfunktionen auch nur für die ersten 36 Monate dargestellt.²⁰ Auch bei dieser Darstellungsart zeigen sich die bereits in Tabelle 4.1.1 zu Tage tretenden Unterschiede deutlich. Kurze Studienzeiten, Kenntnisse in verschiedenen EDV-Bereichen, zusätzliche Praktika während des Studiums, eine Tätigkeit an der Universität als studentische Hilfskraft oder Tutor sowie eine studienbezogene Berufstätigkeit schon während des Studiums erhöhen die Chancen, rasch den Übergang von Studium in das Berufsleben zu bewältigen. Ein Studienabschluß nach 1990 erschwert – vor allem wohl aus konjunkturellen Gründen – diesen Prozeß.

²⁰ Aus Gründen der Übersichtlichkeit wird bei der Darstellung bei der Darstellung der entsprechenden Kurven für die unterschiedliche Studiendauer nur drei Funktionen abgebildet. Entsprechende Analysen zeigen aber, daß hierdurch das Gesamtergebnis nicht beeinträchtigt wird.

Abbildung 4.1.1: Überlebensfunktionen getrennt für einzelne wichtige Faktoren (Job mit Bezug zum Studium, Abschlußkohorte, Studiendauer)

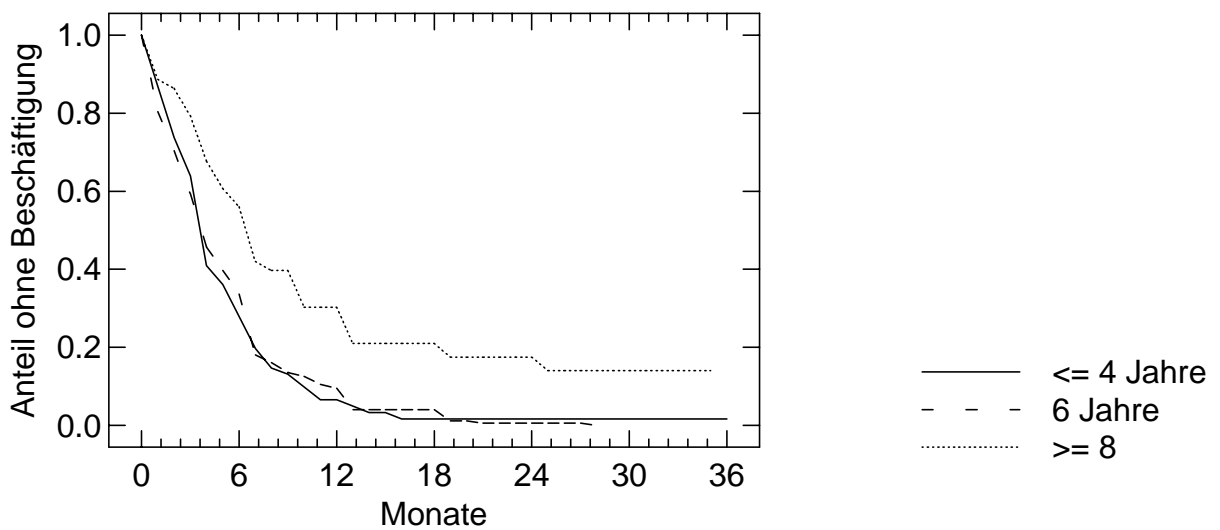
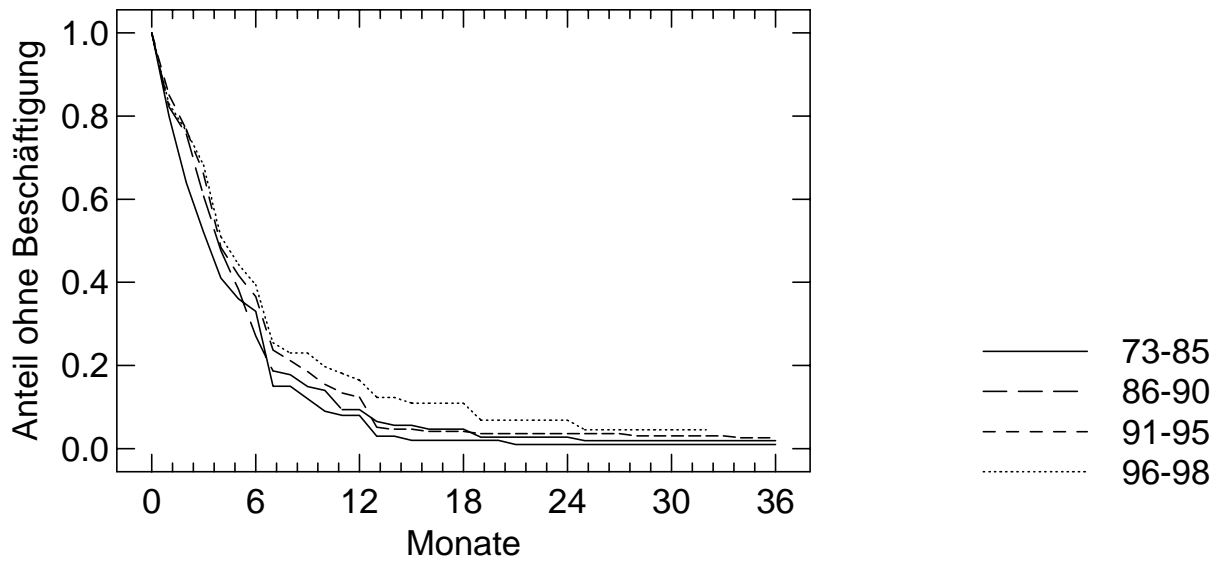
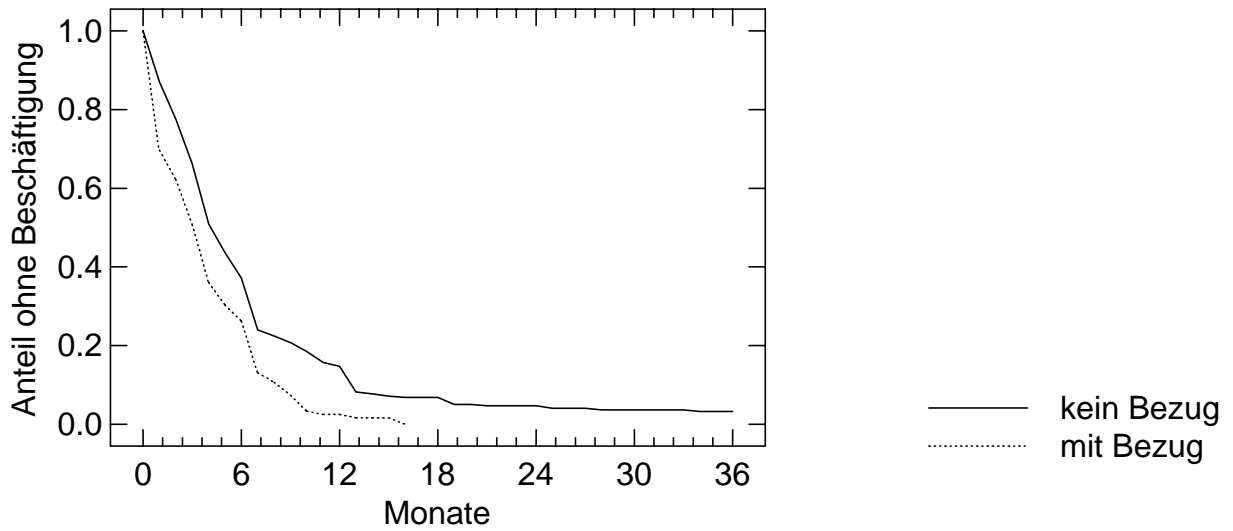
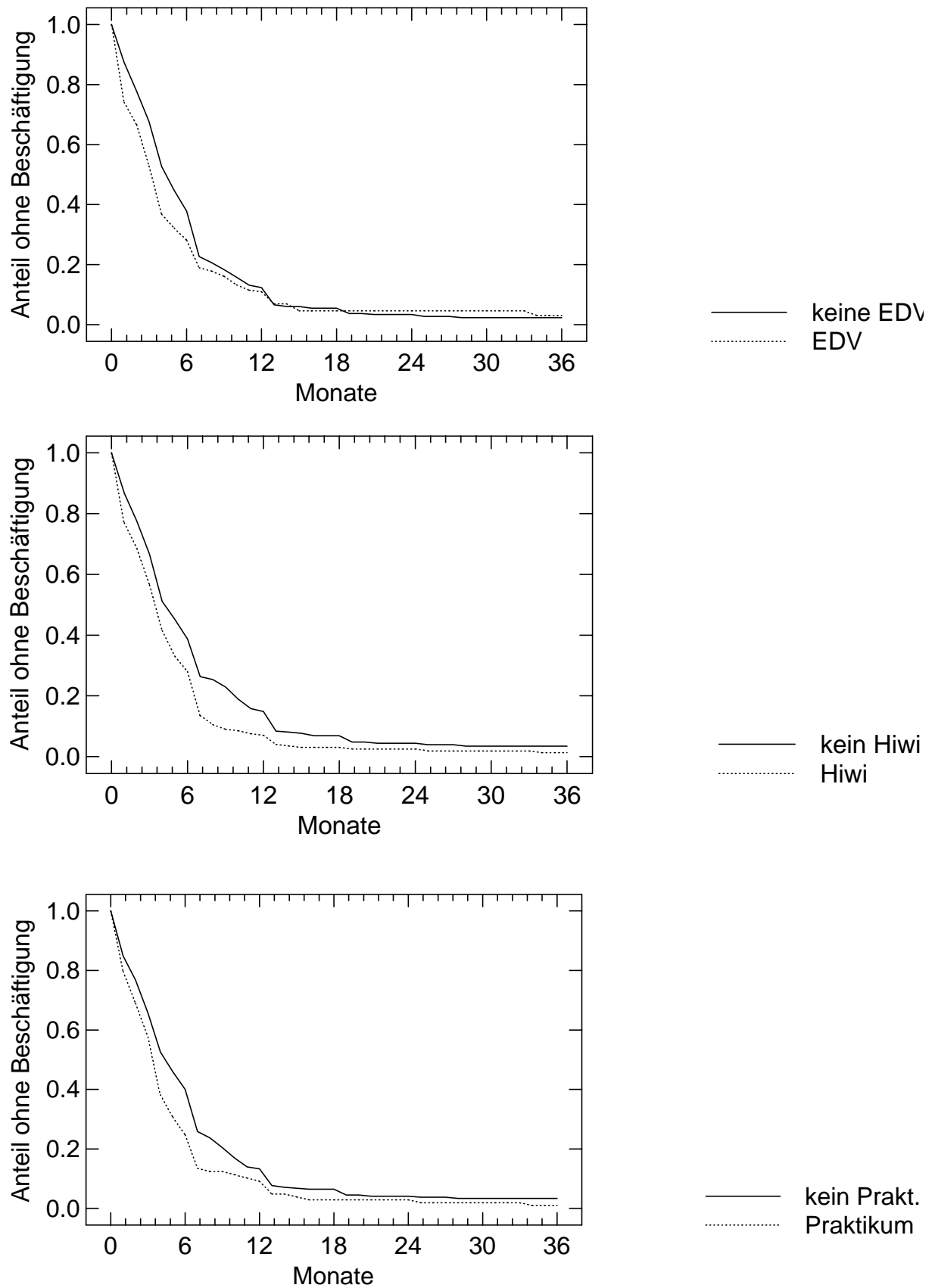


Abbildung 4.1.2: Überlebensfunktionen getrennt für einzelne wichtige Faktoren (EDV-Kenntnisse, zusätzliches Praktikum, Tätigkeit als studentische Hilfskraft)



So interessant diese Ergebnisse nun auch sind, so lassen sich wirkliche Aussagen über die Stärke der einzelnen Variablen erst dann gesichert machen, wenn sich diese Ergebnisse auch bei einer multivariaten Analyse bestätigen lassen. Denn so ist es ja denkbar, daß sich etwa im Laufe der Zeit die Zahl der Stellen als studentische Hilfskraft oder Tutor vermindert haben und dieser Rückgang dann wiederum die Unterschiede zwischen den Abschlußkohorten erklären. Derartige oder ähnliche Interaktionseffekte lassen sich nun mit multivariaten Verfahren sehr gut kontrollieren. Für die hier zur Analyse bereit stehenden Ereignisdaten empfehlen sich die sogenannten semi-parametrischen Verfahren für eine derartige Fragestellung. Vor allem mit Hilfe der entsprechenden Cox-Modelle läßt sich auch multivariat der Einfluß verschiedener Kovariate auf die Übergangswahrscheinlichkeit überprüfen (vgl. Diekmann/Mitter 1984: 95ff). Aus diesem Grunde wird hier nun ein derartiges Modell berechnet und diskutiert. Um auch an dieser Stelle die Übersichtlichkeit der Darstellung zu garantieren, werden in Tabelle 4.1.2 neben den Variablenbezeichnungen nur der jeweiligen Effektstärken auf die Übergangsrate sowie der prozentuale Effekt einer Veränderung der unabhängigen Variablen auf die Übergangswahrscheinlichkeit²¹ sowie das Signifikanzniveau des entsprechenden Effekts aufgeführt. Hierbei werden die meisten Variablen als sogenannte Dummy-Variablen – diese bilden ab, ob die entsprechende Eigenschaft vorliegt oder nicht - in die Analyse einbezogen. Auch die Zugehörigkeit zu einer Abschlußkohorte wird entsprechend codiert, wobei hierbei die Kohorte 1973 – 1985 als Bezugsgröße beziehungsweise Referenzkategorie herangezogen wird. Nur die Variablen Sprachkenntnisse sowie Studiendauer werden als kontinuierliche Variablen in die Analyse aufgenommen.

²¹ Dieser prozentuale Einfluß ergibt sich durch eine einfache Transformation der Effektgröße. Der entsprechende Wert muß zuerst exponiert werden. Die mit 100 multiplizierte Differenz zu 1 kann als prozentualer Effekt der Veränderung in der abhängigen Variable interpretiert werden (vgl. Diekmann/Mitter 1984: 98ff).

Table 4.1.2: Ergebnisse der Cox-Regression

Variablenbezeichnung	Effektgröße und Signifikanz	Prozenteffekt
Abschlußjahrgang		
1973 – 1985	Referenzgruppe	
1986 – 1990	-0,14	-12,7
1991 – 1995	-0,29**	-25,2
1996 – 1998	-0,39**	-32,3
Geschlecht		
Mann	0,03	3,1
Berufsausbildung vor Studium		
Ja	-0,02	-2,3
Gute oder sehr gute Fremdsprachenkenntnisse	0,01	0,1
Gute oder sehr gute Kenntnisse in mindestens zwei EDV-Bereichen		
Ja	0,20*	21,9
Studiendauer	-0,12***	-11,3
Arbeitsaufenthalt absolviert?		
Ja	-0,11	-10,0
Weitere Praktika?		
Ja	0,24**	26,9
Berufstätigkeit mit Studienbezug?		
Ja	0,43***	53,3
Tätigkeit als studentische Hilfskraft	0,26***	30,0
Ja		
Auslandsaufenthalt		
Ja	0,01	0,6

*** p < 0,01; ** p < 0,05; * p < 0,10

Als Ergebnis dieser multivariaten Analyse läßt sich festhalten, daß sich die Ergebnisse der einfachen graphischen Darstellungen recht gut bestätigen lassen. EDV-Kenntnisse, zusätzliche Praktika, eine Berufstätigkeit mit Studienbezug sowie eine Tätigkeit an der Universität während des Studiums erhöhen die Übergangsrate deutlich zwischen 21,9 und 53,3 Prozent. Eine längere Studienzzeit – pro Jahr verringert sich die entsprechende Rate um 11,3 Prozent – sowie die Zugehörigkeit zu den Abschlußkohorten ab 1991 – hier sind die Prozentsatzeffekte 25,2 beziehungsweise 32,3 – erschweren den Übergang in die Arbeitswelt. Es zeigt sich also, daß es weniger die allgemeinen Qualifikationen sondern eher der spezifische Kontakt zu einzelnen Arbeitgebern – vermittelt über Praktika oder entsprechende Erwerbstätigkeit während des Studiums – sind, die die Arbeitssuche zumindest bei den Konstanzer Absolventen der Verwaltungswissenschaften beschleunigen. Derartige Tätigkeiten sind also, auch wenn sie viel-

leicht auf den ersten Blick die Studienzeiten verlängern, sicher gut für einen raschen Einstieg in das Berufsleben.

4.2 Vermittelte Kenntnisse und ihre Anwendung im Berufsleben

Niemand würde ein Studium als eine direkte Berufsausbildung bezeichnen, die alle Anforderungsprofile einer möglichen beruflichen Tätigkeit voll erfüllt. Dennoch lohnt sich ein Blick auf die Verwendungsmöglichkeiten der im Studium erlernten Kenntnisse sowie eine Einschätzung der durch das Studium nicht abgedeckten Fähig- bzw. Fertigkeiten. Immerhin gibt mit 72 Prozent ein sehr großer Teil der befragten Absolventen an, in ihrer derzeitigen Funktion generell Kenntnisse zu benötigen, die während des Studiums *nicht* vermittelt wurden. Bevor jedoch im Einzelnen untersucht wird, in welchen Bereichen und auf welchem Qualifikationsniveau die fehlenden Kenntnisse liegen, soll zunächst ein Überblick über die Verwendung der im Studium vermittelten Inhalte vorgestellt werden. Die Darstellung erfolgt dabei getrennt für die Arbeitsmarktsegmente, in denen die Absolventen derzeit tätig sind und für die dort durchgeführten Tätigkeiten. Wie viele Absolventen in den einzelnen Segmenten tätig sind kann Tabelle 4.2.1 entnommen werden.

Tabelle 4.2.1: Verteilung der Absolventen auf die verschiedenen Arbeitsmarktsegmente

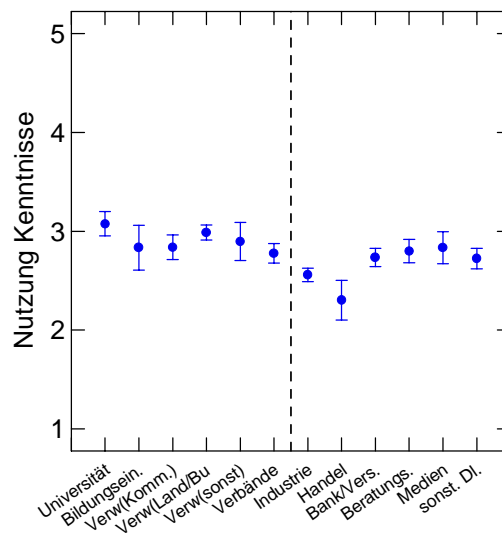
Arbeitsmarktsegmente	Anteil in %
Universität	6,7
Bildungseinrichtungen	2,5
Öffentliche Einrichtungen und Verwaltungen auf kommunaler Ebene	7,4
Öffentliche Einrichtungen und Verwaltungen auf Landes- oder Bundesebene	8,0
Sonstige Verwaltungseinrichtungen	3,5
Verbände, Parteien, Internationale Organisationen und Gewerkschaften	9,6
Industrieunternehmen	20,6
Handelsunternehmen	3,9
Banken und Versicherungen	5,7
Beratungsunternehmen	8,6
Medienunternehmen	11,4
Sonstige Dienstleistungsunternehmen	12,1
Gesamt	100,0

Quelle: Angaben aus beiden Teilstichproben

4.2.1 Nutzung der Kenntnisse in verschiedenen Arbeitsmarktsegmenten

Die Abbildung 4.2.1 gibt nun einen groben Überblick über die Nutzung der Kenntnisse, die über alle Studienschwerpunkte hinweg erworben wurde. Im Mittel werden die im Studium erworbenen Kenntnisse in allen Arbeitsmarktsegmenten ähnlich häufig genutzt. Eine Ausnahme bilden die Absolventen, die mittlerweile in den beiden Bereichen Industrie- und Handelsunternehmen tätig sind. Sie benötigen die insgesamt im Studium erworbenen Kenntnisse unterdurchschnittlich häufig. Eine derartige Analyse ist jedoch auch nicht sehr aussagekräftig, denn es ist nicht zu erwarten, daß die durchschnittliche Nutzung über die verschiedenen während des Studiums vermittelten Kenntnisse hinweg sich deutlich zwischen einzelnen Arbeitsmarktsegmenten unterscheiden sollte. Einen detaillierteren und damit besseren Eindruck vermittelt die Betrachtung der einzelnen Studienschwerpunkte. Diese Verwendungsmöglichkeiten spezifischer Studieninhalte in den verschiedenen Arbeitsmarktsegmenten wird im folgenden dargestellt. Zwar muß nicht erwartet werden, daß alle Schwerpunkthinhalte in allen Arbeitsmarktsegmenten gleichermaßen häufig benötigt werden, doch sollten sie in den ihnen entsprechenden Segmenten überdurchschnittlich häufig angewendet werden können.

Abbildung 4.2.1: Durchschnittliche Nutzung der im Studium erworbenen Kenntnisse nach Arbeitsmarktsegmenten²²



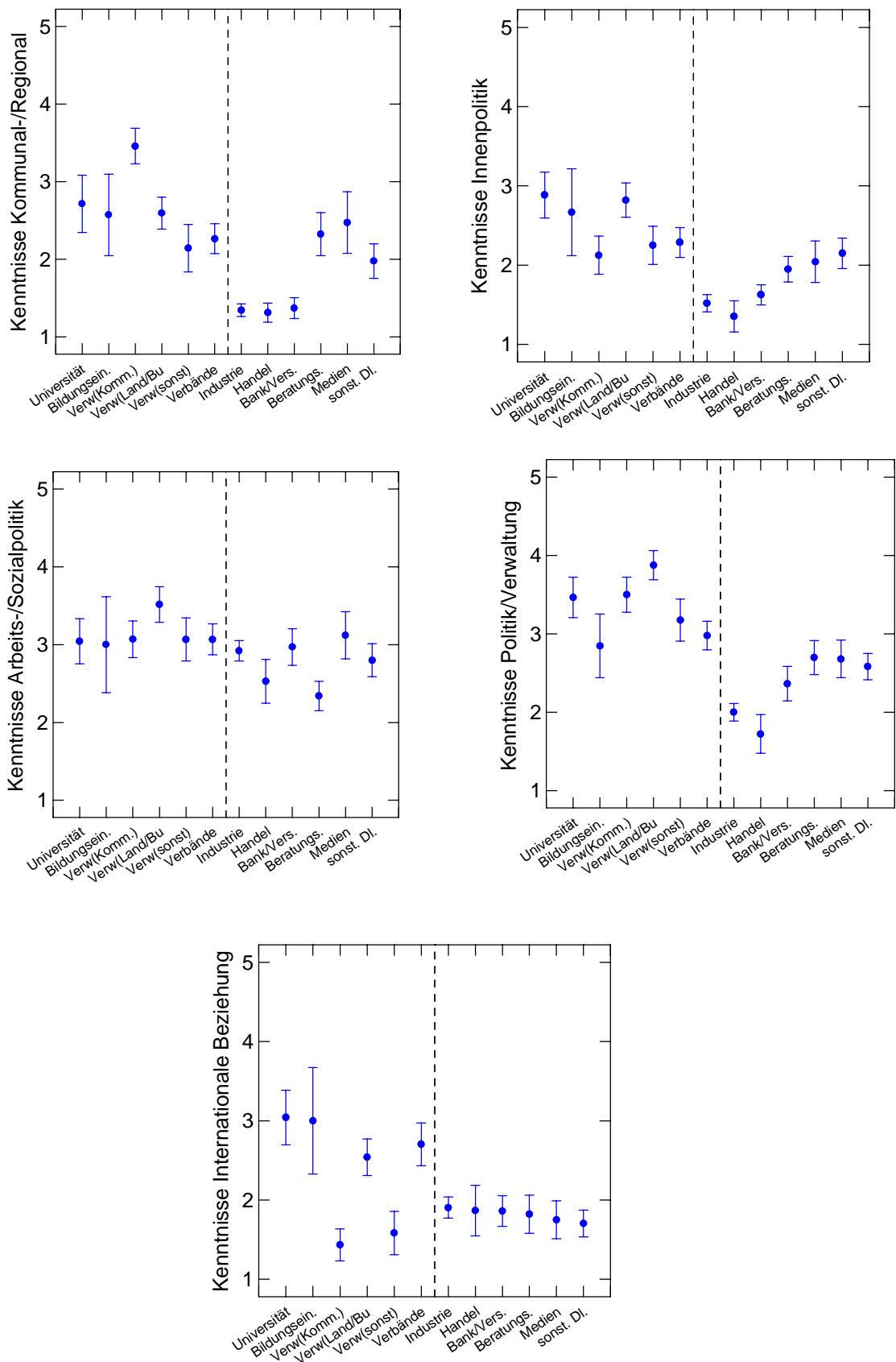
²² Die durchschnittliche Nutzung der Studieninhalte ergibt sich aus den Antworten auf alle in Frage 29 erwähnten Fächer (vgl. Anhang A, Fragebogen 2). Den Absolventen stand eine Skala von 1 „nie“ bis 5 „ständig“ zur Verfügung. Die vertikale gestrichelte Linie trennt den öffentlichen vom privaten Sektor. Unter der Kategorie Verbände finden sich konfessionelle Einrichtungen, internationale Organisationen, Parteien, Gewerkschaften und andere Interessens- und Wohlfahrtsverbände. Die Graphik gibt den Mittelwert für die einzelnen Arbeitsmarktsegmente mit einem Punkt an, die vertikalen Linien entsprechen den Standardfehlern. Der Standardfehler ist der Wert für die Standardabweichung der Stichprobenverteilung des Mittelwertes, also die Verteilung der Mittelwerte aller möglichen Zufallsstichproben (Sachs 1997: 160).

Hierbei sollen zuerst die fünf verschiedenen politikwissenschaftlichen Schwerpunkte im Rahmen des verwaltungswissenschaftlichen Studienganges – hierzu gehören die Arbeits- und Sozialpolitik, der Bereich Politik und Verwaltung, die Kommunal- und Regionalpolitik, Innenpolitik sowie schließlich die Internationalen Beziehungen – betrachtet werden. In der Abbildung 4.2.2 findet sich für jeden dieser Studienbereiche die Nutzung in den einzelnen Arbeitsmarktsegmenten. Generell läßt sich anmerken, daß die in den politikwissenschaftlichen Schwerpunkten vermittelten Kenntnisse im Mittel stärker im öffentlichen Sektor – also auf dem jeweils linken Panel der Graphen in Abbildung 4.2.2 - benötigt werden. Einzige Ausnahme bildet der Schwerpunkt Arbeits- und Sozialpolitik. Die dort vermittelten Kenntnisse scheinen – abgesehen von Handels- und Beratungsunternehmen – überall verstärkt zum Einsatz zu kommen. Innerhalb des öffentlichen Sektors spielen vor allem die Kenntnisse in „Politik- und Verwaltung“ sowie die Kenntnisse in „Arbeits- und Sozialpolitik“ eine große Rolle, dies gilt insbesondere für Verwaltungseinrichtungen auf Landes- oder Bundesebene. Im privaten Sektor werden die Kenntnisse in „Politik und Verwaltung“ deutlich seltener benötigt, wenn auch häufiger als die in den Schwerpunkten „Kommunal-/Regionalpolitik“, „Internationale Beziehungen“ und „Innenpolitik“ vermittelten Kenntnisse.

Für die in den Bereichen „Kommunal-/Regionalpolitik“ und „Innenpolitik“ erworbenen Kenntnisse, sieht das Bild differenzierter aus. Auch hier werden die Kenntnisse im öffentlichen Sektor häufiger verwendet als im privaten, wobei im öffentlichen Sektor neben der Nutzung in Universitäten und anderen Bildungseinrichtungen vor allem die Nutzung in den für diese Bereiche typischen Felder beobachtet werden kann. So werden Kenntnisse in Kommunal- und Regionalpolitik eher in Verwaltungseinrichtungen auf kommunaler Ebene, Kenntnisse in Innenpolitik eher in Verwaltungseinrichtungen auf Landes- oder Bundesebene benötigt. Die Kenntnisse aus beiden Schwerpunkten scheinen in den Segmenten Industrie, Handel, Banken und Versicherungen noch seltener benötigt als in den übrigen Segmenten des privaten Sektors.

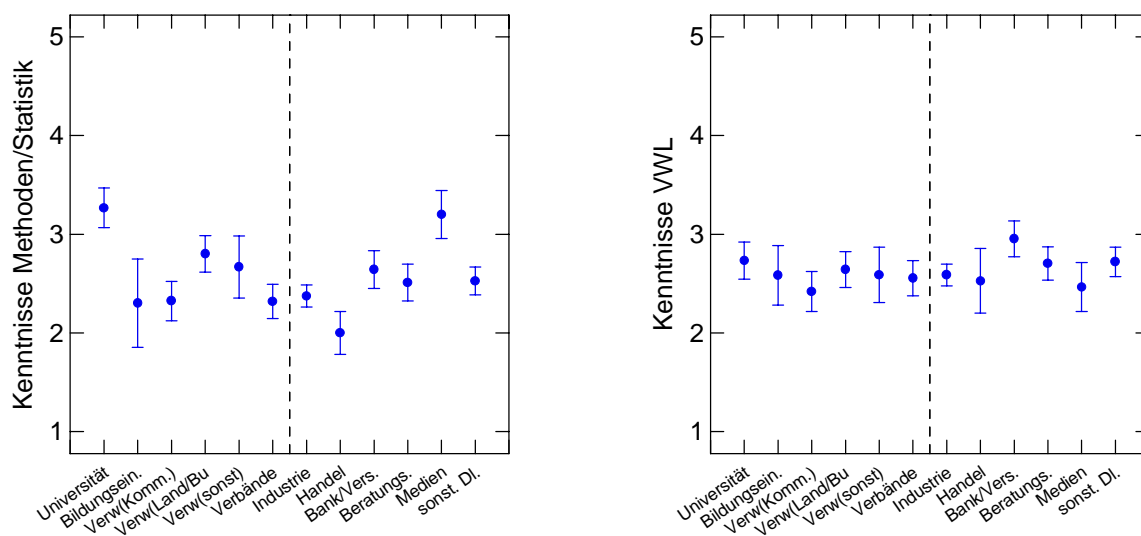
Die im Bereich „Internationale Beziehungen“ vermittelten Kenntnisse haben ebenfalls spezielle Anwendungsfelder. So werden diese Kenntnisse eher in den Verwaltungseinrichtungen auf Landes- und Bundesebene sowie in Verbänden, Parteien, Gewerkschaften und Internationalen Organisationen benötigt, als in den übrigen Arbeitsmarktsegmenten. Die mittlere Nutzungshäufigkeit dieser Kenntnisse in den eben genannten Segmenten entspricht der Nutzung der anderen politikwissenschaftlichen Kenntnisse in diesen Bereichen.

Abbildung 4.2.2. Mittlere Nutzung in den verschiedenen politikwissenschaftlichen Schwerpunkten erworbene Kenntnisse nach Arbeitsmarktsegmenten



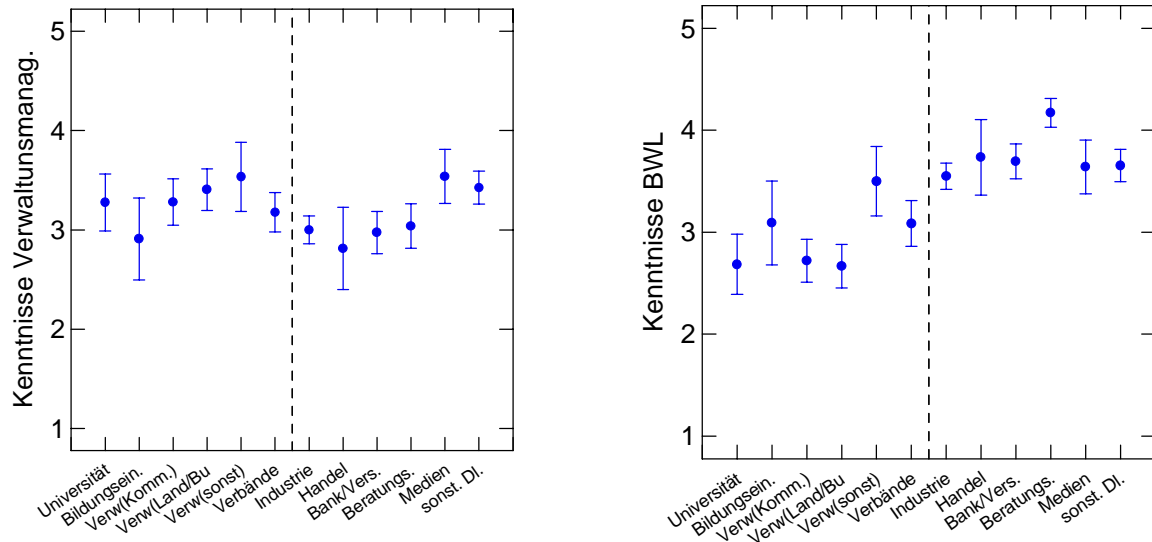
Die Kenntnisse, die in den beiden eher mathematisch-methodisch orientierten Fächern der Fakultät – Volkswirtschaftslehre sowie Methoden und Statistik - vermittelt werden, liegen im Vergleich zu den anderen Schwerpunkten genau im Mittel der Nutzungshäufigkeiten (vgl. Abbildung 4.2.3). In der Verwendung der volkswirtschaftlichen Kenntnisse gibt es kaum Varianz zwischen den einzelnen Arbeitsmarktsegmenten. Die Kenntnisse in Methoden und Statistik spielen im Bereich der Universitäten eine besondere Rolle. Ähnlich häufig werden in den Universitäten die Kenntnisse in Politik und Verwaltung, Jura und Verwaltungsmanagement benötigt. Über die Forschungsschwerpunkte der Universitätsangestellten ist nichts bekannt.

Abbildung 4.2.3: Mittlere Nutzung der erworbenen Kenntnisse in Methoden/Statistik und Volkswirtschaftslehre nach Arbeitsmarktsegmenten



Die Häufigkeit, mit der die Kenntnisse aus dem Schwerpunkt Verwaltungsmanagement benötigt werden, ist im öffentlichen und im privaten Sektor überdurchschnittlich hoch (vgl. Abbildung 4.2.4). Im privaten Sektor werden lediglich die Kenntnisse in Betriebswirtschaft und im Bereich des Informationsmanagement häufiger benötigt. Zwischen den Arbeitsmarktsegmenten lassen sich keine bedeutsamen Unterschiede in der Anwendung der Verwaltungsmanagementkenntnisse feststellen. Vor allem in Industrie- und Handelsunternehmen sowie Banken und Versicherungen scheinen die Kenntnisse in Verwaltungsmanagement nicht nützlicher zu sein, als in den eher politikwissenschaftlichen Bereichen. Die betriebswirtschaftlichen Kenntnisse werden dagegen in den gesamten Bildungseinrichtungen und den öffentlichen Einrichtungen oder Verwaltungen auf kommunaler Ebene sowie denjenigen auf Landes- oder Bundesebene seltener benötigt als in den übrigen Arbeitsmarktsegmenten. Die häufigste Anwendung finden Kenntnisse aus diesem Bereich in den Beratungsunternehmen.

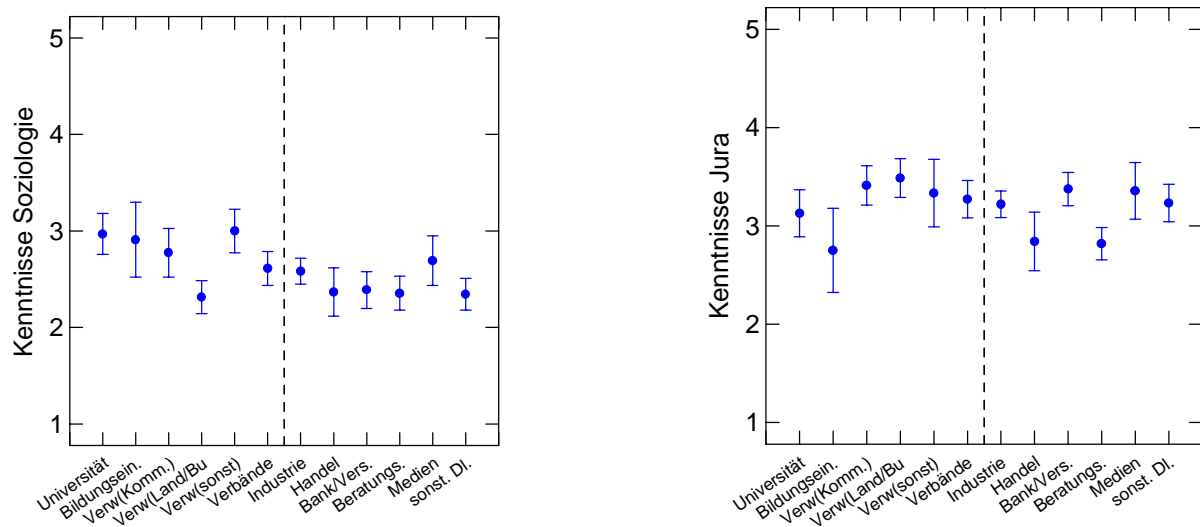
Abbildung 4.2.4. Mittlere Nutzung in den Bereichen Verwaltungsmanagement und Betriebswirtschaftslehre erworbenen Kenntnisse nach Arbeitsmarktsegmenten



Die in Soziologie und Jura erworbenen Kenntnisse werden bis auf wenige Ausnahmen in allen Segmenten benötigt, wenn auch mit deutlich unterschiedlicher Intensität (vgl. Abbildung 4.2.5). Im privaten Sektor werden soziologische Inhalte unterdurchschnittlich häufig benötigt. Juristische Kenntnisse benötigen die Absolventen in fast allen Segmenten überdurchschnittlich häufig. Lediglich in Beratungsunternehmen liegt die Verwendungshäufigkeit im Durchschnitt der anderen Kenntnisse.²³

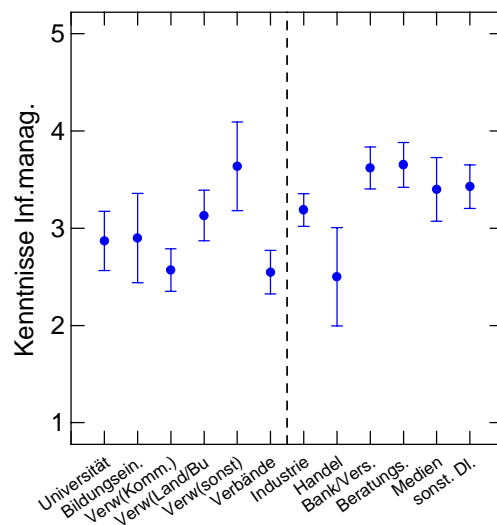
²³ Die Standardfehler im Bereich Handel und bei anderen Bildungseinrichtungen sind zu groß, einen bedeutsamen Unterschied für die Verwendung der Kenntnisse absichern zu können.

Abbildung 4.2.5: Mittlere Nutzung der in den Bereichen Soziologie und Jura erworbenen Kenntnisse nach Arbeitsmarktsegmenten



Die entsprechenden Auswertungen für den Schwerpunkt Informationsmanagement finden sich in Abbildung 4.2.6. Über die Verwendung der in diesem Schwerpunkt erworbenen Kenntnisse lassen sich dabei keine so eindeutigen Aussagen treffen – ein knappes Drittel der befragten Absolventen haben keine Veranstaltungen aus diesem Schwerpunkt besucht, die Mittelwerte innerhalb für die einzelnen Segmente schwanken aufgrund der kleinen Fallzahl deshalb sehr. Für die Segmente Banken und Versicherungen, Medienunternehmen, Industrieunternehmen und sonstigen Dienstleistungsunternehmen steht die häufige Verwendung dieser Kenntnisse jedoch außer Frage.

Abbildung 4.2.6: Mittlere Nutzung der im Bereich Informationsmanagement erworbenen Kenntnisse nach Arbeitsmarktsegmenten

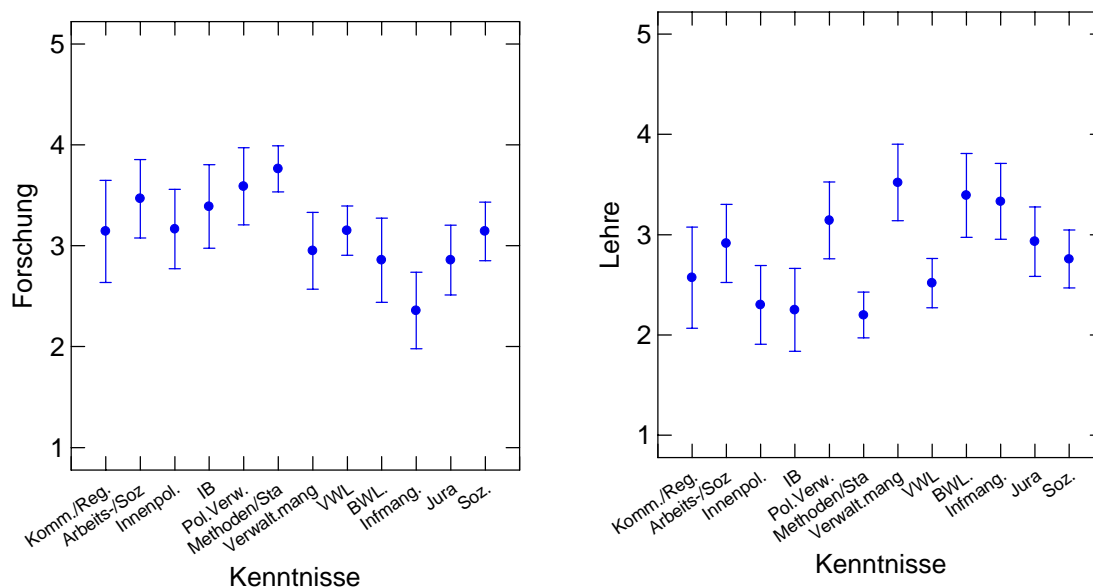


Insgesamt bestätigt die bisherige Darstellung die Einschätzung des Studienganges der Verwaltungswissenschaft als eines interdisziplinären Faches. Die Arbeitsmarktsegmente sind vielfältig und in jedem dieser Segmente kommen Teile der Studieninhalte zum Einsatz. Insgesamt gibt nur ein Prozent der Befragten an, die im Studium erworbenen Kenntnisse nie oder nur äußerst selten nutzen zu können.

4.2.2 Einsatz der erlernten Studieninhalte nach Tätigkeitsbereichen

Die Verwendung der im Studium erlernten Kenntnisse hängt natürlich entscheidend davon ab, welche Tätigkeiten von den Absolventen an ihrem derzeitigen Arbeitsplatz ausgeübt werden.²⁴ Diese Tätigkeitsbereiche können quer zu den oben aufgeführten Arbeitsmarktsegmenten liegen.²⁵ Für die einzelnen Tätigkeiten werden deshalb auf den nächsten Seiten die „Nutzungsprofile“ über die im Studium erlernten Kenntnisse dargestellt.

Abbildung 4.2.7: Mittlere Nutzung der im Studium erworbenen Kenntnisse in Forschung und Lehre



Jeder zwanzigste Absolvent der verwaltungswissenschaftlichen Fakultät ist derzeit in der Forschung tätig. Von diesen werden überwiegend die politikwissenschaftlichen Studieninhalte verwendet. Die niedrigste Varianz in der Verwendungshäufigkeit weisen die Kenntnisse in Methoden und Statistik auf. Diese Kenntnisse werden von allen häufiger verwendet. Deutlich seltener hingegen die Kenntnisse aus dem Bereich Informationsmanagement. Die in der For-

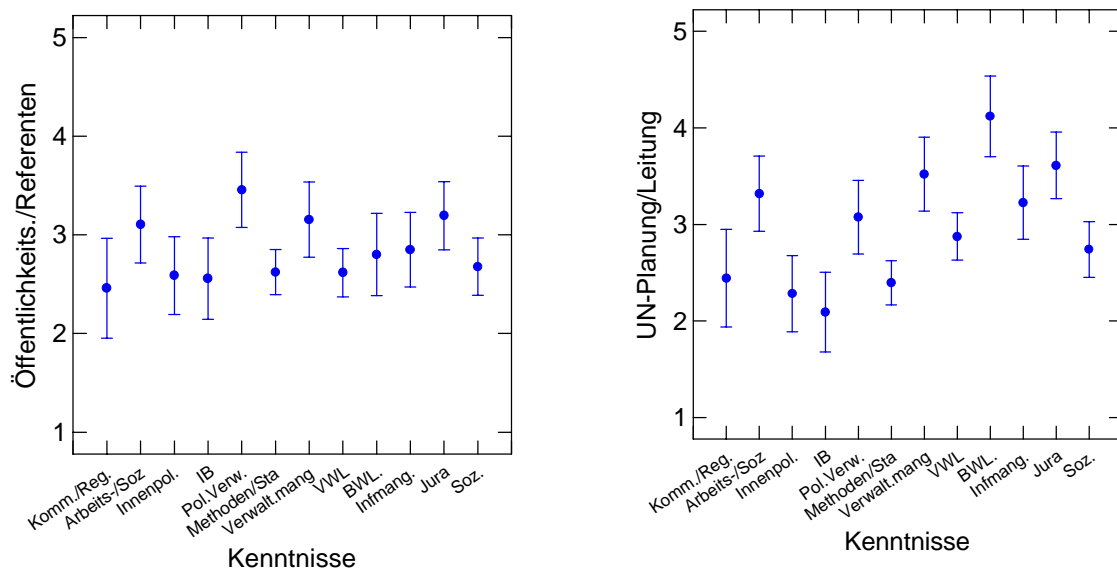
²⁴ Für 80 Prozent der in der zweiten Erhebung befragten Absolventen liegen Selbstklassifikationen ihrer beruflichen Haupttätigkeit vor. Weitere 11 Prozent konnten sich in die vorgegebenen Klassifikationen nicht einordnen und sind deshalb in dieser Analyse nicht berücksichtigt worden. Die vorgegebene Klassifikation ergab sich aus der offenen Abfrage der Tätigkeiten in der ersten Erhebung, vgl. auch Kapitel 2.

²⁵ Selbst Forschungstätigkeiten sind nicht auf den universitären Bereich beschränkt.

sung weniger häufig genutzten Kenntnisse in den wirtschaftswissenschaftlichen Fachgebieten und im Bereich Informationsmanagement kommen vor allem in der Lehre zum Einsatz. Von den befragten Absolventen geben 7 Prozent an, daß sie in der Hauptsache mit Lehrtätigkeiten beschäftigt sind. In der Abbildung 4.2.7 sind die entsprechenden Profile für diese beiden Teilsegmente dargestellt.²⁶ Nur 15 Prozent der in der Lehre tätigen Absolventen arbeiten an Universitäten, ebenso viele sind in der Industrie lehrend tätig. Eine größere Rolle spielen andere Bildungseinrichtungen, dort sind 31 Prozent der hauptsächlich Lehrenden tätig.

Knapp ein Sechstel der Absolventen haben Öffentlichkeitsarbeit oder Referententätigkeiten als Tätigkeitsschwerpunkt angegeben. Von ihnen werden alle Studieninhalte vergleichsweise häufig genutzt (vgl. Abbildung 4.2.8). Etwas häufiger als die meisten anderen politikwissenschaftlichen Studieninhalte werden Kenntnisse aus dem Bereich Politik und Verwaltung verwendet. Differenzierter zeigt sich das Bild bei den 12 Prozent der Absolventen, die derzeit in der Unternehmensplanung oder Unternehmensleitung tätig sind. Diese benötigen überdurchschnittlich häufig ihre im Studium erworbenen Kenntnisse aus den Bereichen Verwaltungsmangement, Betriebswirtschaft und Jura.

Abbildung 4.2.8: Mittlere Nutzung der Kenntnisse bei Öffentlichkeitsarbeit und Referententätigkeiten²⁷ sowie bei der Unternehmensplanung und Leitung



²⁶ Erfragt wurde die Nutzung der jeweiligen Kenntnisse bei der derzeitigen beruflichen Tätigkeit auf einer Skala von 1 „nie“ bis 5 „ständig“, die Werte dazwischen hatten keine Skalenbeschriftung. In den folgenden Abbildungen geben die senkrechten Balken, die durch die Symbole gezogen wurden, die Länge der Konfidenzintervalle an. Überschneiden sich die Balken nicht, sind die Unterschiede als statistisch signifikant interpretierbar.

²⁷ Die Kategorien Öffentlichkeitsarbeit und Referententätigkeiten wurden getrennt erfragt. Die Analyse zeigte jedoch keine wesentlichen Unterschiede in den Nutzungsprofile. Um die Fallzahl in der hier dargestellten Abbildung zu erhöhen, wurden diese beiden Kategorien zusammengefaßt.

Jeder fünfte Absolvent der Verwaltungswissenschaftlichen Fakultät ist zur Zeit in Beratungsunternehmen tätig (vgl. Abbildung 4.2.9). Für die Beratungstätigkeiten nutzen die Absolventen vor allem die im Studium erworbenen Kenntnisse in Betriebswirtschaftslehre und Informationsmanagement. Für diesen Arbeitsbereich spielen die Kenntnisse in den politikwissenschaftlichen Fächern in Methoden und Volkswirtschaft sowie in Soziologie zwar eine Rolle, aber sie werden deutlich weniger häufig genutzt. Im Personalbereich verwenden die 16 Prozent dort tätigen Absolventen fast ausschließlich die in Jura, Arbeits- und Sozialpolitik und den betriebswirtschaftlich orientierten Fächern erlernten Kenntnisse.

Abbildung 4.2.9: Mittlere Nutzung der Kenntnisse bei Beratungstätigkeiten und Tätigkeiten im Personalbereich

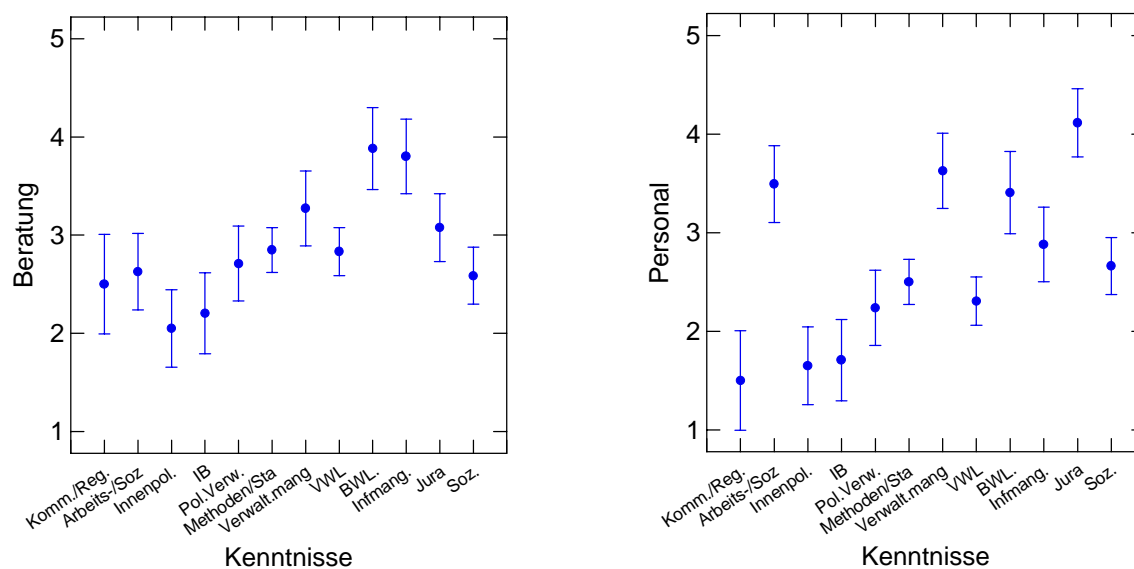
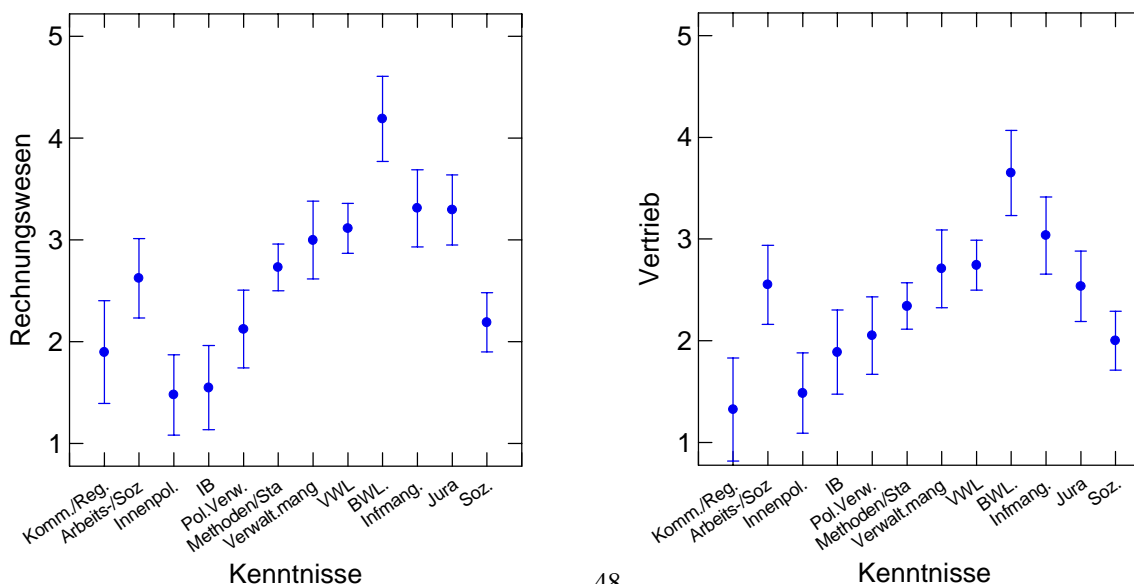


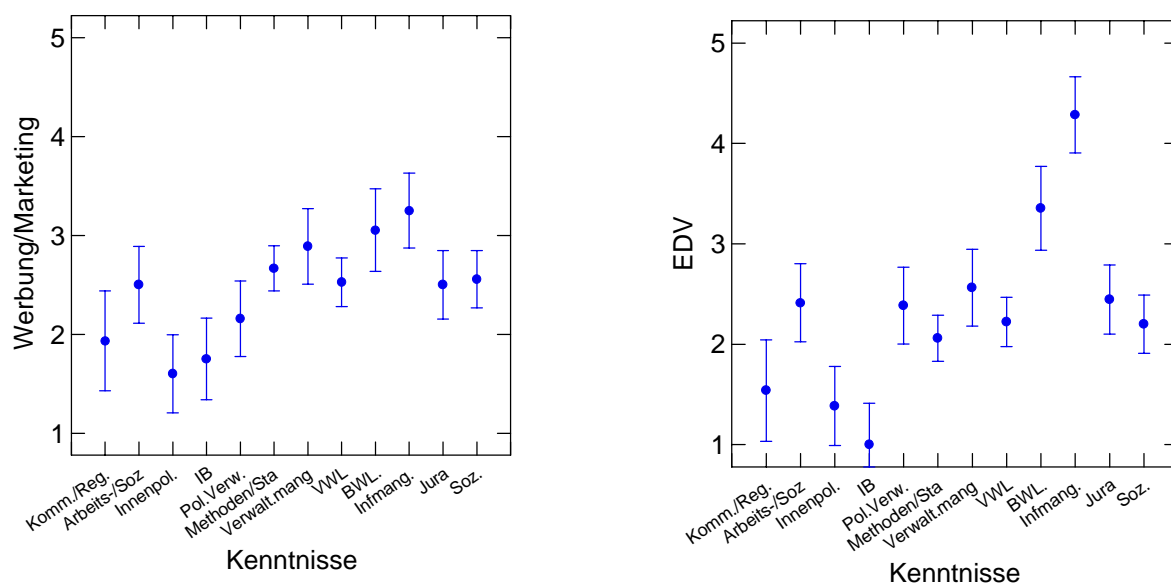
Abbildung 4.2.10: Mittlere Nutzung der Kenntnisse bei Tätigkeiten im Finanz- und Rechnungswesen/Controlling und Tätigkeiten in Vertrieb, Verkauf und Einkauf



In den typischen betriebswirtschaftlichen Arbeitsfeldern wie dem Finanz- und Rechnungswesen und Controlling werden von 6 Prozent der Absolventen vor allem die betriebswirtschaftlichen Kenntnisse genutzt (vgl. Abbildung 4.2.10). Die politikwissenschaftlichen Kenntnisse aus den Gebieten Innenpolitik und internationale Beziehungen, Kommunal- und Regionalpolitik sowie Politik und Verwaltung spielen erwartungsgemäß keine nennenswerte Rolle. Ein ähnliches Bild ergibt sich für die knapp 10 Prozent der Absolventen, die derzeit im Vertrieb, Verkauf oder Einkauf tätig sind. Unter den politikwissenschaftlichen Schwerpunkten nimmt auch hier Arbeits- und Sozialpolitik wieder eine Sonderstellung ein.

Die Tätigkeiten im Bereich von Werbung und Marketing sowie der Markt- und Meinungsforschung absorbieren weder einen besonders großen Anteil der Absolventen – nur rund 6 Prozent der Absolventen arbeiten hier - noch werden dort besonders häufig Kenntnisse aus bestimmten Studienschwerpunkten benötigt (vgl. Abbildung 4.2.11). Das gleiche gilt für die im weiten Feld der Datenverarbeitung berufstätigen Absolventen. Mit Ausnahme der Kenntnisse aus dem Schwerpunkt Informationsmanagement und etwas seltener den betriebswirtschaftlichen Kenntnissen, tritt die Anwendung anderer Studieninhalte sichtbar in den Hintergrund.

Abbildung 4.2.11: Mittlere Nutzung der Kenntnisse bei Tätigkeiten in der Werbung/Marketing sowie der Markt- und Meinungsforschung und bei Tätigkeiten in der Datenverarbeitung



4.2.3 Fehlende Kenntnisse und Einschätzung des Studiums

Auch wenn die obige Aufstellung deutlich zeigt, daß zumindest partiell die im Studium erworbenen Kenntnisse häufig verwendet werden, gibt ein nicht unbeträchtlicher Anteil der Absolventen an, in der derzeitigen Tätigkeit Fähigkeiten zu benötigen, die ihnen nicht vermittelt

wurden. Die fehlenden Studieninhalte wurden von den Absolventen offen erfragt; jeder Absolvent konnte also so viele fehlende Kenntnisse nennen, wie er oder sie wollte. Das heißt auch, daß Kenntnisse aus allen Bereichen genannt werden konnten, also auch Angebote die von anderen Fakultäten oder Universitätseinrichtungen abgedeckt werden und von den Absolventen während ihres Studiums nicht belegt wurden.

Tabelle 4.2.2: Überblick über die Nennungen fehlender Kenntnisse (Mehrfachangaben)

	Zahl	in % der Befragten
<i>Zahl Nennungen insgesamt</i>	547	
EDV	145	28,5
Wirtschaft	119	23,4
Organisationstechniken/ Personalführung	104	20,5
Kommunikation/Präsentation	76	15,0
Recht	50	9,8
Methoden/Statistik	21	4,1
Praxisbezug	22	4,3
Sprachen	15	3,0
Öffentlichkeitsarbeit	14	2,8

Über ein Viertel der Befragten – genauer: 28% der derzeit Berufstätigen – benötigen in ihrer derzeitigen Position Kenntnisse im Bereich elektronischer Datenverarbeitung, die sie während ihres Studium nicht vermittelt bekamen. Die genaue Spezifikation der notwendigen Kenntnisse zeigt jedoch, daß zum größten Teil (85%) Kenntnisse in einfachen EDV-Anwendungen wie die Nutzung von Präsentationsprogrammen, Tabellenkalkulation sowie der Umgang mit Graphikprogrammen und Datenbanken nach dem Studium erlernt werden mußte.

Tabelle 4.2.3: EDV Kenntnisse nach Abschlußkohorten

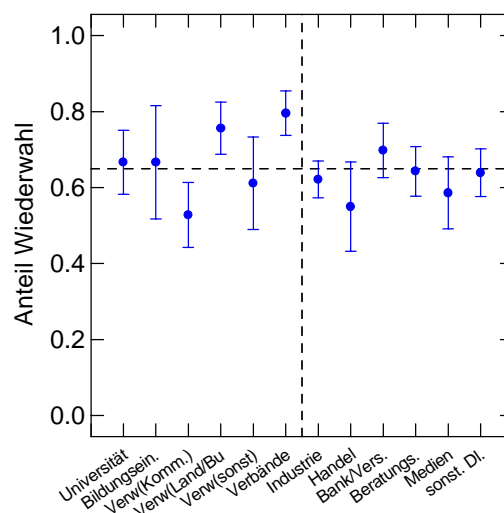
Abschlußkohorten	73-85	86-90	91-94	95-98
Bedarf nicht genannt	64,7	77,2	76,0	68,6
Bedarf genannt	35,3	22,8	24,0	31,4
Gesamtzahl Berufstätiger	102	101	146	156

Dies scheint für die jüngeren Kohorten verstärkt zu gelten: Von den Absolventen der Jahre 1986 bis 1990 geben 15 Prozent Programmierkenntnisse an. Netzwerkadministration und andere Kenntnisse aus dem Schwerpunkt Informationsmanagement werden hingegen selten genannt.

Etwas mehr als ein Fünftel der Befragten nennen Kenntnisse aus den Wirtschaftswissenschaften. Diesen fehlen zu gleichen Teilen Basiskenntnisse und Vertiefungskenntnisse. Bei den Basiskenntnissen scheinen vor allem Fertigkeiten im Rechnungswesen bei vielen Absolventen notwendig zu sein. Der dritte Block häufiger Nennungen betrifft Kenntnisse aus den Bereichen Moderations- und Präsentationstechniken, Fertigkeiten im Zeitmanagement und anderen Organisationstechniken, in Gesprächsführung und Verhandlungstechniken sowie eher psychologische Fertigkeiten wie Mitarbeiterführung oder Konfliktmanagement. Weitere Kenntnisse im Bereich Jura werden ebenfalls genannt. Weitere Nennungen betreffen Sprachkenntnisse, weiteren Statistik und Methodenkenntnissen, Techniken für die Öffentlichkeitsarbeit und selten auch die Forderung nach mehr Praxisbezug. Im Vergleich zu der Zahl der Absolventen sind die Nennungen dieser Punkte jedoch gering.

Trotz der fehlenden Kenntnisse, die 72 Prozent der Absolventen beklagen, geben 64 Prozent aller Absolventen an, sie würden sich aus heutiger Sicht bei gleichen Ausgangsbedingungen wieder für das Studium der Verwaltungswissenschaften entscheiden.

Abbildung 4.2.12: Anteil Befragter, die wiederholt Verwaltungswissenschaften studieren würden - getrennt nach Arbeitsmarktsegmenten²⁸

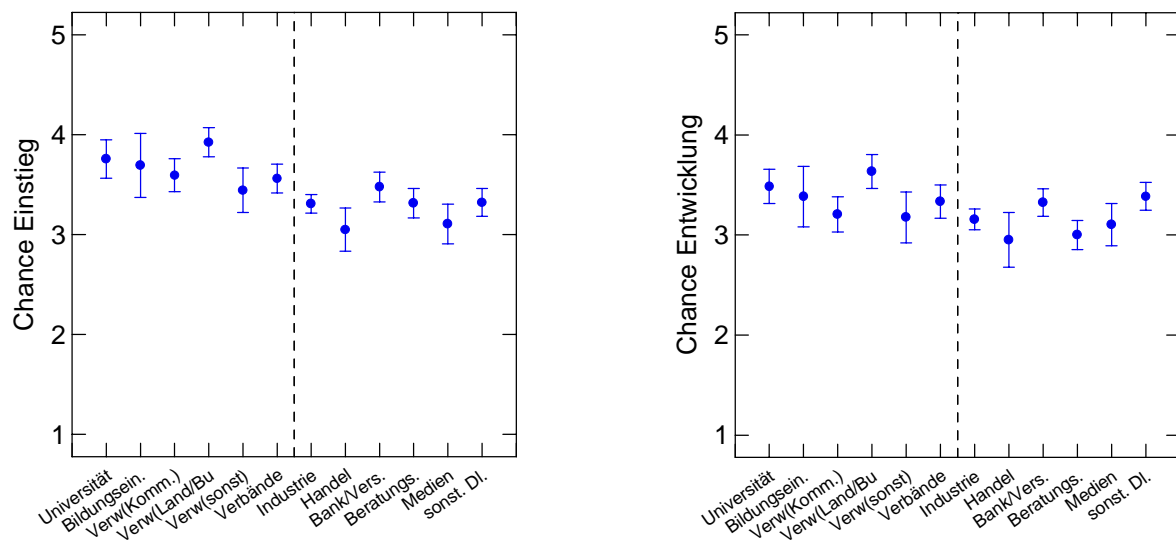


Von den Absolventen, die derzeit in einer öffentlichen Einrichtung oder Verwaltung auf Landes- oder Bundesebene tätig sind und solche, die in Verbänden eine Beschäftigung gefunden haben, gibt ein deutlich größerer Anteil an, den verwaltungswissenschaftlichen Studiengang noch einmal wählen zu wollen. Die Nützlichkeit des Studiums für den Einstieg in die gewünschte Tätigkeit wird von den Absolventen, die im öffentlichen Sektor arbeiten, auch leicht höher eingeschätzt als von den übrigen Absolventen. Die Unterschiede in dieser Einschätzung

²⁸ Die horizontale Linie gibt den Mittelwert an.

sind jedoch insgesamt gering. Das gleiche gilt für die moderate Einschätzung der Entwicklungsmöglichkeiten.

Abbildung 4.2.13: Mittlere Einschätzung der Nützlichkeit des Studiums für den Einstieg in eine gewünschte Tätigkeit und die dortige berufliche Entwicklung



Erfragt wurde die Nützlichkeit für das Finden einer gewünschten Beschäftigung und die Nützlichkeit des Studiums für die zukünftige berufliche Entwicklung auf einer Skala von 1 „unnötig“ bis 5 „unverzichtbar“, die Werte dazwischen hatten keine Skalenbeschriftung.

Wenn man die hier geschilderten Ergebnisse zusammenfassen will, so kann man festhalten, daß die Absolventen in ihrer derzeitigen Tätigkeit zwar nicht ständig auf die Kenntnisse aus dem Studium zurückgreifen, die ihnen fehlenden Kenntnisse jedoch zum größten Teil keine Qualifikationen sind, die von der Fakultät angeboten werden sollten. Vielmehr handelt es sich um grundlegende meist praktische Fähigkeiten, die bereits zu den Angeboten des Studentenwerkes oder anderer Fakultäten gehören. Aufgabe der Fakultät könnte es jedoch sein, auf die spätere Notwendigkeit solcher Qualifikationen hinzuweisen und die Studierenden zu ermuntern, auch außerhalb der Fakultät Veranstaltungen zu besuchen.

Eine Reihe von Spezialfragen über die Qualität der Arbeitsplätze, Berufsverläufe, die Effekte der Schwerpunktsetzung während des Studiums auf den Einstieg in bestimmte Arbeitsfelder oder das Spektrum der Arbeitgeber in den Arbeitsaufenthalten - um nur einige zu nennen - lassen sich mit Hilfe der gesammelten Daten beantworten. Allen Bedürfnissen gerecht zu werden, hätte jedoch den Rahmen dieses Abschlußberichts gesprengt. Der Datensatz ist zugänglich und Interessierte sind aufgefordert, weitere Analysen durchzuführen.

5. Folgerungen: Welche Konsequenzen sind aus der Absolventenbefragung für die Struktur des Studiums zu ziehen?

Die gewonnenen Erkenntnisse über die Verteilung der Absolventen auf verschiedene Arbeitsmarktsegmente und Tätigkeitsfelder liefern eine interessante Beschreibung des derzeitigen Verbleibs der Absolventen. Ob das verwaltungswissenschaftliche Studium für die in diesem Bericht geschilderten Ergebnisse verantwortlich ist, kann aber erst im Vergleich zu Absolventen anderer Studienfächer und Universitäten sowie zu Personen ohne Hochschulstudium beurteilt werden²⁹. Arbeitsmarktentwicklungen spielen bei der Absorption der Absolventen möglicherweise eine ebenso große Rolle wie Ausbildungsinhalte.

Welche Kenntnisse aus dem Studium verwendet werden können und welche Kenntnisse oder Fertigkeiten für die berufliche Tätigkeit nicht ausreichend vermittelt wurden kann eine Diskussion über Studieninhalte anregen, erlaubt aber keine Aussage darüber, welche Profile zukünftige Absolventen aufweisen müssen. Zu groß ist die Gefahr, daß eine Orientierung an vergangenen Bedürfnissen zu einem Überangebot in der nächsten Periode führt („Schweinezyklus“). Sofern klare Vorstellungen seitens der Universität über die Lernziele einzelner Studiengänge vorhanden sind, wäre deshalb auch eine aktive Arbeitsmarktpolitik denkbar, bei der die Nachfrage durch ein interessantes Angebot an kritischen Geistern mit der Fähigkeit zu eigenverantwortlichem Arbeiten geschaffen wird.

Grundsätzlich ermöglichen die Ergebnisse der Absolventenbefragung den Studienanfängern eine Vorstellung zu generieren, in welchen beruflichen Tätigkeitsfelder ihre Vorgänger eine Beschäftigung gefunden haben. So können Anregungen zur Gestaltung des eigenen Studiums gewonnen werden.

Vor allem aber deuten die deskriptiven Ergebnisse darauf hin, daß die Studierenden ermuntert werden sollten, während ihres Studiums Vorlesungen und Seminare anderer Fakultäten und die Bildungsangebote des Studentenwerkes zu nutzen. Solche scheinbaren Abwege decken einen Teil der später benötigten Fertigkeiten. Ebenso scheinen sich studienbegleitende berufliche Tätigkeiten – die zu einer Verlängerung der Studienzeiten führen können – nicht negativ auszuwirken, sofern sie inhaltlich im Bezug zum Studium stehen. Die bedingungslose Forde-

²⁹ Auch wenn die Ausschöpfung der Absolventenbefragung das Vertrauen in die gewonnenen Ergebnisse stärkt, sollte berücksichtigt werden, daß für ein gutes Viertel der Absolventen keine Aussagen gemacht werden können. Auch wenn die Ergebnisse der Nonresponse-Studie keine Hinweise auf eine Selbstselektion der Antwortenden lieferte kann nicht endgültig ausgeschlossen werden, daß Absolventen deren Adressen nicht auffindbaren war einem anderen Berufsverlauf aufweisen als ihre ehemaligen Kommilitonen – zum Beispiel durch verstärkte Auslandsaktivitäten.

rung nach sehr kurzen Studienzeiten findet in den vorliegenden Daten keinen empirischen Rückhalt.

Literatur

- Bellers, Jürgen, Grobe, Daniela, Haase, Ingo, Jachertz, Stefanie, 1990: Münsteraner Politologen auf dem Arbeitsmarkt. Eine empirische Verbleibsstudie über die Absolventenjahrgänge 1972 bis 1988. Politische Vierteljahresschrift 31: 661-671.
- Blossfeld, Hans-Peter, Rohwer, Götz, 1995: Techniques of Event History Modeling. New Approaches to Causal Analysis. Mahwah: Lawrence Erlbaum.
- Brüderl, Josef, 1995: Was lernen wir aus den Berufsverläufen Konstanzer Absolventen? Einige Anmerkungen zu einem Aufsatz von Thomas Klein. Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 28: 252-253.
- Brüderl, Josef, Hinz, Thomas, Jungbauer-Gans, Monika, 1995: Münchner Soziologinnen und Soziologen im Beruf. Sozialwissenschaften und Berufspraxis 18: 328-345.
- Diekmann, Andreas, Mitter, Peter, 1984: Methoden zur Analyse von Zeitverläufen. Studienskripten zur Soziologie. Stuttgart. Teubner.
- Granovetter, Mark, 1973: The Strength of Weak Ties. American Journal of Sociology 78: 1360-1380.
- Kappelhoff, Peter, Wenzel, Olaf, 1997: Studium und Berufseinstieg. Eine Absolventenbefragung am Fachbereich Wirtschaftswissenschaft der Bergischen Universität Wuppertal. Unveröffentlichtes Arbeitspapier 178. Wuppertal.
- Keller, Berndt, Klein, Thomas, 1994: Berufseinstieg und Mobilität von Akademikern zwischen Öffentlichem Dienst und Privatwirtschaft. Evidenz aus der Konstanzer Absolventenbefragung bei Diplom-Verwaltungswissenschaftlern. Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 27: 152-160.
- Klein, Thomas, 1993: Berufseinstieg und Berufsverlauf von Verwaltungswissenschaftlern. Ergebnisse der Konstanzer Absolventenbefragung. Politische Vierteljahresschrift 35: 85-107.
- Klein, Thomas, 1994: Die Einkommenskarriere von Hochschulabsolventen. Ein empirischer Beitrag zur Kontroverse zwischen Humankapitaltheorie und Senioritätsentlohnung. Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 27: 205-211.
- Kreuter, Frauke, 1997: Vorarbeiten für eine Studienbestandsstatistik der Fakultät für Politik- und Verwaltungswissenschaften. Unveröffentlichtes Arbeitspapier. Konstanz.
- Lewin, Karl, Andermann, Hilke, Cordier, Heidi, Sommer, Dieter, 1993: Studienabbruch, Hochschulwechsel und Examen im Wintersemester 1992/93 an der CAU Kiel: Hintergründe und Bewertung. HIS Kurzinformation A12/93. Hannover.
- Lewin, Karl, Andermann, Hilke, Cordier, Heidi, Sommer, Dieter, 1993,: Studienabbruch, Hochschulwechsel und Examen im Wintersemester 1992/93 an der CAU Kiel: Hintergründe und Bewertung. HIS Kurzinformation A12/93. Hannover.
- Lewin, Karl, Heublein, Ulrich, Cordier, Heidi, Sommer, Dieter, 1994: Exmatrikuliertenbefragung an der Universität Bayreuth im Studienjahr 1993/94. HIS Kurzinformation A11/94. Hannover.
- Lewin, Karl, Heublein, Ulrich, Cordier, Heidi, Sommer, Dieter, 1995: Exmatrikuliertenbefragung an der Universität Göttingen im Studienjahr 1993/94. HIS Kurzinformation A5/95. Hannover.

- Preisendörfer, Peter, 1994: Das Zeitpfeil-Verfahren. Eine Methode zur retrospektiven Erfassung lebensgeschichtlicher Daten. Unveröffentlichtes Manuskript. München.
- Sachs, Lothar, 1997: Angewandte Statistik. Heidelberg: Springer.
- Statistisches Bundesamt, 1992: Klassifizierung der Berufe. Systematisches und alphabetisches Verzeichnis der Berufsbenennungen. Ausgabe 1992. Stuttgart: Metzler-Poeschel.
- Teichler, Ulrich, Schomburg, Harald, 1997: Evaluation von Hochschulen auf der Basis von Absolventenbefragungen. Erfahrungen und Überlegungen aus der Bundesrepublik Deutschland. S. 235-260 in: Herbert Altrichter, Michael Schratz, Hans Pechar (Hg.): Hochschulen auf dem Prüfstand. Was bringt Evaluation für die Entwicklung von Universitäten und Fachhochschulen. Innsbruck/Wien: StudienVerlag.
- Timmermann, Manfred, 1982: Der eigenständige Studiengang: Das Konstanzer Verwaltungstudium. S. 465-479 in: Joachim Jens Hesse (Hg.): Politikwissenschaft und Verwaltungswissenschaft. Sonderheft 13 der Politischen Vierteljahresschrift. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Uebelhack, Sigrid (1999): Ein Vergleich der Absolventenbefragungen sozialwissenschaftlicher Fakultäten im deutschsprachigen Raum von 1990-1998. Diplomarbeit. Konstanz.

Anhang A: Verwendete Instrumente¹

Anschreiben und Fragebogen der ersten Teilerhebung

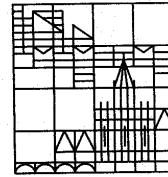
Anschreiben und Fragebogen der zweiten Teilerhebung

Material der telefonischen Nonresponse-Studie

Material zum Pretest und zur Adressenrecherche

¹ Die Fragebögen und die beigegefügt Rückumschläge wurden von der Hausdruckerei der Universität Konstanz gedruckt. Das Anschreiben der ersten Erhebungswelle mit der farbigen Unterschrift des Studiendekans wurde vom technischen Zeichnungsbüro der Universität realisiert.

Universität Konstanz
Fakultät für Verwaltungswissenschaft



Sehr geehrte Absolventin, sehr geehrter Absolvent,

die Fakultät für Verwaltungswissenschaft führt in diesem Jahr erstmals eine Befragung ihrer Absolventen durch. Die Fakultät möchte erfahren, was aus ihren Absolventen geworden ist. Die Ergebnisse dieser Befragung sollen der Fakultät helfen, die Vorbereitung ihrer Absolventen auf die Berufspraxis zu verbessern.

Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen mit dem beigegefügt und bereits frankierten Umschlag an die Fakultät zurück.

Damit wir diejenigen, die die Rücksendung des Fragebogens vergessen, erinnern können, befindet sich auf dem Rückumschlag eine Markierung. Der Fragebogen wird von dem Rückumschlag getrennt aufbewahrt, so daß die Befragung absolut anonym bleibt.

Wir bitten Sie herzlich, sich ein paar Minuten Zeit zu nehmen, um unsere Fragen zu beantworten. Ihre Hilfe ist entscheidend für den Erfolg dieser Befragung und die Verbesserung der Ausbildung an der Fakultät für Verwaltungswissenschaft.

Prof. Dr. Berndt Keller
Dekan der Fakultät für
Verwaltungswissenschaft
der Universität Konstanz

Fakultät für Verwaltungswissenschaft
Absolventenbefragung 1997

1. In welchem Jahr haben Sie Ihr Studium der Verwaltungswissenschaft
begonnen? 19__

2. Haben Sie vor dem Beginn Ihres Studiums der Verwaltungswissenschaft ein ande-
res Fach studiert?

nein

ja

Falls Sie ein anderes Fach studiert haben, welches war das?

3. Haben Sie einen Arbeitsaufenthalt absolviert?

nein ⇒ weiter mit Frage 6

ja

**Bei welchem Unternehmen oder bei welcher Institution
haben Sie Ihren Arbeitsaufenthalt absolviert?**

Name _____

4. War das Unternehmen oder die Institution bei der Sie Ihren Arbeitsaufenthalt absolvierten

- ...eine Universität?
- ... eine andere Bildungseinrichtung?
- ... eine öffentliche Einrichtung oder Verwaltung?
- ... eine internationale Organisation?
- ...eine Partei oder Gewerkschaft?
- ...ein Interessenverband oder Wohlfahrtsverband?
- ...ein Industrieunternehmen?
- ...ein Handelsunternehmen?
- ...ein Dienstleistungsunternehmen?
- ...ein Medienunternehmen?
- ...eine Bank oder Versicherung?
- ...ein sonstiges Unternehmen?
- ... eine sonstige Einrichtung?

5. Gab es zu dem Zeitpunkt, an dem Sie Ihren Arbeitsaufenthalt absolvierten, in diesem Unternehmen bzw. dieser Institution weitere Studenten oder Absolventen der Verwaltungswissenschaft?

- ja
- nein
- weiß nicht

6. Was war das Thema ihrer Diplomarbeit?

7. Welche Studienschwerpunkte hatten Sie in der Diplomprüfung?

8. Wann haben Sie ihr Diplom erhalten?

9. **Haben Sie nach dem Abschluß Ihres Studiums ein Referendariat oder Traineeprogramm absolviert?**

Referendariat

Traineeprogramm

nein

10. **Haben Sie nach dem Abschluß Ihres Studiums eine Umschulung oder Berufsausbildung abgeschlossen ?**

ja

nein

11. **Haben Sie nach dem Abschluß Ihres Studiums ein Aufbau- oder Promotions abgeschlossen?**

ja

nein

12. **Wann haben Sie Ihren ersten Arbeitsplatz nach dem Abschluß des Studiums der Verwaltungswissenschaft angetreten?**

schon vor dem Erhalt des Diploms

sofort nach dem Erhalt des Diploms

Monate nach dem Erhalt des Diploms _____

habe bislang keinen Arbeitsplatz angetreten

⇒ Falls Sie bislang keinen Arbeitsplatz angetreten

haben, dann weil (*Mehrfachantworten möglich*)

...Sie keinen Arbeitsplatz gefunden haben?

...Sie eine Aus- oder Weiterbildung absolvieren?

...Sie nicht berufstätig sein wollen?

...Sie aus sozialen oder medizinischen

Gründen nicht berufstätig sein können?

...Sie bisher nur Gelegenheitsjobs

gefunden haben?

Bitte weiter mit Frage 26

13. Wie haben Sie Ihren ersten Arbeitsplatz nach dem Studium der Verwaltungswissenschaft gefunden?

- durch Ihren Arbeitsaufenthalt
- durch ein Praktikum
- durch Initiativbewerbungen
- durch Stellenanzeigen
- durch das Arbeitsamt
- durch Freunde und Bekannte
- durch Verwandte
- durch Kontakte zu Mitarbeitern der Universität
- durch eigene Unternehmensgründung
- sonstiges

14. Handelt es sich bei dem Arbeitgeber Ihres ersten Arbeitsplatzes nach Ihrem Studium um

- ...eine Universität?
- ... eine andere Bildungseinrichtung?
- ... eine öffentliche Einrichtung oder Verwaltung?
- ... eine internationale Organisation?
- ...eine Partei oder Gewerkschaft?
- ...ein Interessenverband oder Wohlfahrtsverband?
- ...ein Industrieunternehmen?
- ...ein Handelsunternehmen?
- ...ein Dienstleistungsunternehmen?
- ...eine Mediengesellschaft?
- ...eine Bank oder Versicherung?
- ...ein sonstiges Unternehmen?
- ... eine sonstige Einrichtung?

15. Gegenüber wie vielen Personen waren Sie bei diesem ersten Arbeitsplatz am Ende Ihrer Tätigkeit weisungsbefugt?

- Zahl der Personen _____
- keine

16. **In welchem Bereich lag bei diesem ersten Arbeitsplatz der Schwerpunkt Ihrer eigenen Tätigkeiten?** (Mehrfachantworten möglich)

- Personalwesen
- Finanzplanung
- Management
- Forschung und Entwicklung
- Lehre
- Verwaltungstätigkeiten
- sonstige Tätigkeiten

welche? _____

17. **Wie viele verschiedene Arbeitsplätze bei verschiedenen Arbeitgebern hatten Sie insgesamt nach dem Abschluß Ihres Studiums?**

- einen
- mehrere und zwar _____

Falls Sie hier nur einen Arbeitsplatz angegeben haben, gehen Sie bitte weiter zu Frage 22

Falls Sie hier mehrere Arbeitsplätze angegeben haben, bitten wir Sie, die folgenden Fragen für Ihren derzeitigen bzw. letzten Arbeitsplatz zu beantworten.

18. **Wie haben Sie Ihren derzeitigen Arbeitsplatz gefunden?**

- durch Ihren Arbeitsaufenthalt
- durch ein Praktikum
- durch Initiativbewerbungen
- durch Stellenanzeigen
- durch das Arbeitsamt
- durch Freunde und Bekannte
- durch Verwandte
- durch Kontakte zu Mitarbeitern der Universität
- durch eigene Unternehmensgründung
- sonstiges

19. Handelt es sich bei Ihrem derzeitigen Arbeitgeber um

- ...eine Universität?
- ... eine andere Bildungseinrichtung?
- ... eine andere öffentliche Einrichtung oder Verwaltung?
- ... eine internationale Organisation?
- ...eine Partei oder Gewerkschaft?
- ...einen Interessenverband oder Wohlfahrtsverband?
- ...ein Industrieunternehmen?
- ...ein Handelsunternehmen?
- ...ein Dienstleistungsunternehmen?
- ...ein Medienunternehmen?
- ...eine Bank oder Versicherung?
- ...ein sonstiges Unternehmen?
- ... eine sonstige Einrichtung?

20. Gegenüber wie vielen Personen sind Sie derzeit bei Ihrem Arbeitsplatz weisungsbefugt?

Zahl der Personen_____

keine

21. In welchem Bereich liegt bei diesem Arbeitsplatz der Schwerpunkt Ihrer eigenen Tätigkeiten?(Mehrfachantworten möglich)

Personalwesen

Finanzplanung

Management

Forschung und Entwicklung

Lehre

Verwaltungstätigkeiten

sonstige Tätigkeiten

welche?_____

22. **Erscheint Ihnen für die Erfüllung der Aufgaben an Ihrem derzeitigen Arbeitsplatz eine Universitätsausbildung notwendig?**

ja
nein

23. **Wie wichtig sind für Ihren derzeitigen Beruf Kenntnisse in den folgenden Bereichen?**

	Sehr wichtig	wichtig	unwichtig
Methoden empirischer Sozialforschung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Volkswirtschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betriebswirtschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jura	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
EDV	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Statistik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Politikwissenschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

24. **Benötigen Sie in Ihrer derzeitigen Funktion Kenntnisse, die Sie während Ihres Studiums nicht vermittelt bekamen**

nein ⇒ weiter mit 26
ja ⇒ weiter mit 25

25. Welche Kenntnisse wurden Ihnen nicht ausreichend vermittelt?

Ergänzend möchten wir Sie noch um einige Angaben zu Ihrer Person bitten

26. Ihr Geschlecht?

weiblich

männlich

27. In welchem Jahr sind Sie geboren?

19__

**28. In welchem Jahr haben Sie Ihr Abitur
(oder einen entsprechenden Abschluß) gemacht?**

19__

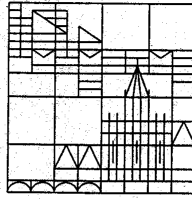
**29. Haben Sie vor Ihrem Studium eine
Berufsausbildung abgeschlossen?**

nein

ja

Wir danken Ihnen für Ihre Hilfe und wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg!

Universität Konstanz · Fach D 80 · D-78457 Konstanz



Universität Konstanz

**Fakultät für
Verwaltungswissenschaft**

Der Dekan

Universitätsstraße 10
Telefax: (0 75 31) 88-2601
Telefon: (0 75 31) 88-0
Durchwahl: 88-

Datum:

Aktenzeichen:

Sehr geehrte Absolventin, sehr geehrter Absolvent,

die Fakultät für Verwaltungswissenschaft führt im Herbst diesen Jahres eine Befragung ihrer Absolventen durch. Die Fakultät möchte erfahren, was aus ihren Absolventen geworden ist. Die Ergebnisse dieser Befragung sollen der Fakultät helfen, die Vorbereitung Ihrer Absolventen auf die Berufspraxis zu verbessern.

Um einen vollständigen Überblick über die Situation der Absolventen zu bekommen, ist es wünschenswert, von allen Absolventen eine Antwort zu erhalten. Wir möchten Sie deshalb schon jetzt inständig bitten, sich an dieser Befragung zu beteiligen. Sie werden den Fragebogen im Oktober zugesandt bekommen. Bitte teilen Sie uns mit, falls sich Ihre Adresse bis dahin ändern wird oder bereits geändert hat.

Herzlichen Dank vorab,
mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Volker Schneider
Dekan der Fakultät für Verwaltungswissenschaft
der Universität Konstanz

**Befragung
Der Absolventinnen und Absolventen
Der Fakultät
Für Verwaltungswissenschaft**

1998

Der erste Teil des Fragebogens bezieht sich auf Ihr Studium der Verwaltungswissenschaft. Bitte beantworten Sie die nachfolgenden Fragen nur bezogen auf diesen Zeitraum. Fragen zu Ihren sonstigen Qualifikationen werden im hinteren Teil des Fragebogens gestellt.

1. Wann haben Sie mit Ihrem Studium der Verwaltungswissenschaft begonnen?

Sommersemester 19__

Wintersemester 19__

2. Wann haben Sie Ihr Studium der Verwaltungswissenschaft abgeschlossen?

Sommersemester 19__

Wintersemester 19__

3. Haben Sie während Ihres Studiums der Verwaltungswissenschaft einen Arbeitsaufenthalt absolviert?

Nein	<input type="checkbox"/>
Ja	<input type="checkbox"/>

War das Unternehmen oder die Institution, bei der Sie Ihren Arbeitsaufenthalt absolvierten,

- ... eine Universität?
- ... eine andere Bildungseinrichtung?
- ... eine öffentliche Einrichtung oder Verwaltung auf kommunaler Ebene?
- ... eine öffentliche Einrichtung oder Verwaltung auf Landes- oder Bundesebene?
- ... eine sonstige öffentliche Einrichtung oder Verwaltung?
- ... eine kirchliche / konfessionelle Einrichtung?
- ... eine internationale Organisation?
- ... eine Partei?
- ... eine Gewerkschaft oder ein Arbeitgeberverband?
- ... ein anderer Interessen- oder Wohlfahrtsverband?
- ... ein Industrieunternehmen?
- ... ein Handelsunternehmen?
- ... ein Medienunternehmen?
- ... eine Bank oder Versicherung?
- ... ein Beratungsunternehmen?
- ... ein sonstiges Dienstleistungsunternehmen?
- ...oder ein..... ?

4. Haben Sie unabhängig von Ihrem Arbeitsaufenthalt noch weitere Praktika absolviert?

Nein

Ja

5. Waren Sie im Laufe Ihres Studiums als studentische Hilfskraft oder Tutor(in) tätig?

Mehrfachantworten möglich!

Nein

Studentische Hilfskraft mit Beteiligung an Forschungsprojekten

Studentische Hilfskraft ohne Beteiligung an Forschungsprojekten

Tutor(in)

6. Waren Sie während Ihres Studiums der Verwaltungswissenschaft außerhalb der Universität erwerbstätig?

Nein

Ja

▲ **Hatte diese Tätigkeit einen inhaltlichen Bezug zum Studium?**

Nein

Ja

6. Waren Sie während Ihres Studiums zu Erwerbs- oder Ausbildungszwecken im Ausland?

Nein

Ja

▲ **Welchen Zweck hatte Ihr Aufenthalt?** *Mehrfachantworten möglich!*

Praktikum

Arbeitsaufenthalt

Studium ohne Abschluß im Ausland

Studium mit Abschluß im Ausland

Erwerbstätigkeit

Sonstiges:.....

7. In welchem Themenbereich haben Sie Ihre Diplomarbeit geschrieben?

Kommunal-/ Regionalpolitik

Arbeits- und Sozialpolitik

Innenpolitik

Internationale Beziehungen

Verwaltungsmanagement

Politik und Verwaltung

Informationsmanagement

Sonstiges:

8. Wie fundiert waren Ihre EDV-Kenntnisse zum Zeitpunkt des Studienabschlusses?

	keine Kenntnisse	Grund-kenntnisse	gute	sehr gute
Textverarbeitung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tabellenkalkulation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Graphikprogramme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Statistikprogramme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Programmierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
HTML/JAVA - Programmierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Netzwerkadministration	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

9. Wie fundiert waren Ihre Sprachkenntnisse zum Zeitpunkt des Studienabschlusses?

	keine Kenntnisse	Grund-kenntnisse	gute	sehr gute
Englisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Französisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spanisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Italienisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Russisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige:.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Die folgenden Fragen beziehen sich auf die Zeit zwischen der Beendigung Ihres Studiums der Verwaltungswissenschaft und dem Antritt Ihrer ersten Arbeitsstelle. Uns ist bewußt, daß dieser Übergang heute selten direkt und ohne Umschweife vollzogen wird. Deshalb kann es sein, daß nicht alle Fragen auf Sie zutreffen.

10. Haben Sie nach Ihrem Studienabschluß ein oder mehrere Praktika absolviert?

- Nein
 Ja

11. Haben Sie nach dem Abschluß Ihres Studiums eine universitäre Weiterqualifizierung begonnen oder abgeschlossen?

- Nein
 Ja

Um welche universitäre Weiterqualifizierung handelte es sich dabei?

Mehrfachantworten möglich!

	begonnen	abgeschlossen
Aufbaustudium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Master	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Promotion	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Habilitation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

12. Haben Sie nach dem Abschluß Ihres Studiums eine berufliche Weiterqualifizierung begonnen oder abgeschlossen?

- Nein
 Ja

Um welche berufliche Weiterqualifizierung handelte es sich dabei?

Mehrfachantworten möglich!

	begonnen	abgeschlossen
Referendariat	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Traineeprogramm	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berufsausbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Umschulung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeitsamtkurse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

13. Wann haben Sie begonnen, Ihren ersten Arbeitsplatz zu suchen?

- Noch vor Beendigung des Studiums
 - Direkt nach dem Studienabschluß
 - Längere Zeit nach dem Studienabschluß
 - Nach einer Aus- oder Weiterbildung
 - Ich hatte einen Arbeitsplatz, ohne zu suchen.
 - Ich habe bisher keinen Arbeitsplatz gesucht.
- } **Bitte weiter mit Frage 16**
 }
 }
 }
 } **→ Bitte weiter mit Frage 19**
 }

14. Falls Sie bislang keinen Arbeitsplatz gesucht haben, dann weil ...?

- Sie direkt eine Aus- oder Weiterbildung angefangen haben?
 - Sie aus persönlichen Gründen nicht berufstätig sein wollen?
 - Sie sich noch nicht für einen Berufsweg entschieden haben?
 - Sie aus sozialen oder medizinischen Gründen nicht berufstätig sein können?
 - Sonstige Gründe.....
- } **Bitte weiter mit Frage 34**
 }
 }
 }
 }

15. In welcher Region haben Sie nach einem Arbeitsplatz gesucht?

- Begrenzt auf meinem damaligen Wohnort
- Begrenzt auf eine bestimmte Region
- Bundesweit
- International

16. Wie lange haben Sie nach Ihrem ersten Arbeitsplatz gesucht?

___ ___ Monate

Habe bislang keinen Arbeitsplatz gefunden → Bitte weiter mit Frage 34

17. Was war der Anlaß zur Beendigung der Suche?

- Beginn einer Beschäftigung
 - Beginn einer Aus- oder Weiterbildung (nicht Trainee)
 - Soziale oder medizinische Gründe
 - Sonstige Gründe:.....
- } → Bitte weiter mit Frage 21

18. Wie haben Sie Ihren ersten Arbeitsplatz nach dem Studium der Verwaltungswissenschaft gefunden?

- Durch den Arbeitsaufenthalt
- Durch die Diplomarbeit
- Durch ein Praktikum
- Durch Initiativbewerbungen („Blindbewerbungen“)
- Durch Stellenanzeigen
- Durch das Arbeitsamt
- Durch Freunde und Bekannte
- Durch Verwandte
- Durch Kontakte zu Mitarbeitern der Universität
- Durch einen professionellen Personalvermittler
- Durch eine eigene Unternehmensgründung
- Sonstiges:.....

19. Zu welchem Zeitpunkt haben Sie Ihren ersten Arbeitsplatz nach dem Studium der Verwaltungswissenschaft angetreten?

im Monat _____, 19__ __

20. Wie läßt sich Ihre gegenwärtige Beschäftigungssituation oder Tätigkeit charakterisieren?

- Erwerbstätig
- Berufliche Ausbildung
- Weiteres Studium
- Ohne Beschäftigung, aber ich suche eine Beschäftigung
- Ohne Beschäftigung und ich möchte/kann zur Zeit keine Beschäftigung aufnehmen (z.B. wegen Kindererziehung, Krankheit, Wehr-/Zivildienst)
- Sonstiges:.....

21. Wie viele verschiedene Arbeitsplätze bei verschiedenen Arbeitgebern hatten Sie insgesamt nach dem Abschluß Ihres Studiums?

- einen
- mehrere und zwar _____
- Trifft nicht zu, hatte noch keinen Arbeitsplatz → **Bitte weiter mit Frage 34**

*Mit den folgenden Fragen möchten wir genauer auf Ihre Beschäftigungssituation eingehen. Einige Fragen beziehen sich auf Ihre erste **und** Ihre derzeitige Beschäftigung. Falls Sie bisher nur **einen** Arbeitsplatz innehatten, füllen Sie bitte nur die Spalte zur ersten Tätigkeit aus. Falls Sie derzeit **nicht mehr** erwerbstätig sind, beziehen Sie die nachfolgenden Fragen bitte auf Ihre erste sowie Ihre letzte Beschäftigung.*

22. Handelt es sich bei Ihrem ersten bzw. jetzigen Arbeitsplatz um eine Stelle bei

	erste (bzw. einzige)	derzeitige (bzw. letzte)
... einer Universität?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... einer anderen Bildungseinrichtung?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... einer öffentlichen Einrichtung oder Verwaltung auf kommunaler Ebene?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... einer öffentlichen Einrichtung oder Verwaltung auf Landes- oder Bundesebene?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... einer sonstigen öffentlichen Einrichtung oder Verwaltung?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... einer kirchlichen / konfessionellen Einrichtung?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... einer internationalen Organisation?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... einer Partei?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... einer Gewerkschaft oder einem Arbeitgeberverband?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... einem anderen Interessen- oder Wohlfahrtsverband?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... einem Industrieunternehmen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... einem Handelsunternehmen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... einem Medienunternehmen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... einer Bank oder Versicherung?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... einem Beratungsunternehmen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... einem sonstigen Dienstleistungsunternehmen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...oder	<input type="checkbox"/>	
..... ?		<input type="checkbox"/>

23. Wie lautete die genaue Berufsbezeichnung Ihrer ersten (bzw. einzigen) und Ihrer derzeitigen (bzw. letzten) Stelle? Bitte geben Sie hier eine möglichst genaue Bezeichnung an, wie z.B. wissenschaftlicher Assistent/in, Personalreferent/in, Programmierer/in, Lektor/in, usw.

erste (bzw. einzige) Stelle _____

derzeitige (bzw. letzte) Stelle _____

24. Handelte es sich bei Ihrer ersten (bzw. einzigen) Stelle um

- ... eine unbefristete Stelle?
- ... eine zeitlich befristete Stelle?
- ... eine Vollzeitstelle?
- ... eine Teilzeitstelle?

30. Wenn Sie an Ihre jetzige berufliche Situation denken: Wie stark treffen folgende Merkmale auf ihre jetzige Beschäftigung zu?

Geben Sie bitte an, inwieweit die einzelnen Aspekte in Ihrer jetzigen Beschäftigung zutreffen.

	trifft überhaupt nicht zu				trifft voll und ganz zu
Verwirklichung eigener Ideen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Persönliche Unabhängigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zusammenarbeit mit anderen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Möglichkeit, fachliches Wissen einzusetzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Möglichkeit der Weiterqualifikation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aufstiegsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hohes Einkommen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Übernahme von Verantwortung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Übernahme von Leitungstätigkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeit, die mich fordert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einfluß auf Entscheidungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

31. Wie häufig benötigen Sie für Ihre derzeitige Tätigkeit die von Ihnen bereits im Studium erlernten Kenntnisse aus den folgenden Bereichen?

*Bitte denken Sie dabei **nur** an die Kenntnisse, die Ihnen während des Studiums in diesen Bereichen **auch tatsächlich vermittelt** wurden. Wenn Sie keine Veranstaltungen in diesen Bereichen belegt haben, kreuzen Sie bitte nur die letzte Spalte an.*

	nie				ständig	nie besucht
Kommunal-/Regionalpolitik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeits-/ Sozialpolitik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Innenpolitik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Internationale Beziehungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Politik und Verwaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Methoden der emp.						
Sozialforschung/ Statistik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verwaltungsmanagement	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Volkswirtschaftslehre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betriebswirtschaftslehre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Informationsmanagement	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jura	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Soziologie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

32. Benötigen Sie in Ihrer derzeitigen Funktion Kenntnisse, die Sie während Ihres Studiums der Verwaltungswissenschaft nicht vermittelt bekamen? Bitte denken Sie dabei nur an Kenntnisse, die in Ihren Augen durch die Fakultät vermittelt werden sollten.

Nein → Bitte weiter mit Frage 34

Ja



Bitte nennen Sie so genau wie möglich die Kenntnisse, die Sie nicht ausreichend vermittelt bekamen! (z.B. nicht Grobkatgorie wie „EDV“, sondern genauer „Tabellenkalkulationsprogramme“)

33. Wie bewerten Sie die Nützlichkeit Ihres Studiums der Verwaltungswissenschaft für

	unnötig				unverzichtbar
... die Chance, nach dem Studium eine von Ihnen gewünschte Beschäftigung zu finden?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... Ihre zukünftige berufliche Entwicklung?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

34. Würden Sie sich - aus heutiger Sicht bei gleichen Ausgangsbedingungen – wieder für das Studium der Verwaltungswissenschaft entscheiden?

Nein
Ja

Zum Abschluß möchten wir Ihnen einige Fragen zu Ihrer Person und der Zeit vor Beginn Ihres Studiums der Verwaltungswissenschaft stellen.

35. Ihr Geschlecht?

weiblich
männlich

36. In welchem Jahr sind Sie geboren?

19____

37. Haben Sie Kinder?

Nein
Ja

38. In welchem Jahr haben Sie Ihr Abitur (oder einen entsprechenden Abschluß) gemacht?

19____

39. Haben Sie vor Ihrem Studium eine Berufsausbildung abgeschlossen?

Nein _____

Ja _____

Wie lange haben Sie vor Beginn des Studiums in Ihrem Ausbildungsberuf gearbeitet, wenn Sie die Ausbildungszeit nicht mitrechnen? Falls Sie in Ihrem Ausbildungsberuf nicht mehr gearbeitet haben, tragen Sie bitte „0“ ein.

____ _ Monate

40. Haben Sie vor dem Beginn Ihres Studiums der Verwaltungswissenschaft ein anderes Fach studiert? (z.B. Studium an einer Universität, Fachhochschule oder Berufsakademie)

Nein → Bitte weiter mit Frage 42

Ja _____

Haben Sie in diesem Fach einen Abschluß gemacht?

Nein
Ja

Wurden Ihnen zu Beginn des Verwaltungsstudiums Scheine angerechnet?

Nein
Ja

41. Waren Sie vor Ihrem Studium zu Erwerbs-, Ausbildungs- oder Weiterbildungszwecken im Ausland?

Nein → Bitte weiter mit Frage 43

Ja

▲ **Welchen Zweck hatte Ihr Aufenthalt?**

Mehrfachantworten möglich!

Sprachkurs

Praktikum

Arbeitsaufenthalt

Au-Pair-Tätigkeit

Erwerbstätigkeit

Sonstiges:.....

42. Haben Sie noch weitere Anregungen oder Empfehlungen zur Verbesserung der Studieninhalte?

43. Haben Sie Anregungen oder Empfehlungen zur Organisation und zum Ablauf des Studiums?

Wir danken Ihnen sehr herzlich für Ihre Hilfe

FRAGEBOGEN TELEFONBEFRAGUNG

Angaben zur befragten Person: Name: _____

Vorname: _____

ID: _____

M / W _____

Interviewer: _____

Elternadresse: _____

Einleitung:

Guten Tag, mein Name ist _____ (Vor und Zuname)
von der Fakultät für Verwaltungswissenschaften der Universität Konstanz.

Bin ich hier richtig bei _____?

in etwa folgende Einleitung

Sie haben von uns Mitte Oktober im Rahmen unserer Absolventenbefragung einen Fragebogen zugeschickt bekommen. Die Erhebung ist nun abgeschlossen. Um die Güte der bisher gesammelten Informationen einschätzen zu können, müssen wir jedoch noch wissen, ob es einen markanten Unterschied zwischen der beruflichen Situation der Leute gibt, die uns den Fragebogen zurückgeschickt haben und denjenigen die das nicht gemacht haben.

Deshalb rufen wir eine zufällig ausgewählte Stichprobe von den Leuten an, die nicht geantwortet haben, und wollen mit ihnen eine stark verkürzte Version des Fragebogens kurz telefonisch durchgehen.

Da Sie auch in der Stichprobe waren, würde ich jetzt gerne diese Fragen mit Ihnen durchgehen. Hätten Sie 5 Minuten Zeit dafür?

bei Totalverweigerung bitte auf letzte Seite und nur eine Frage

1. Wann haben Sie Ihr verwaltungswissenschaftliches Studium abgeschlossen?

2. Sind Sie zur Zeit berufstätig? **Antworten nicht vorlesen**

Ja, berufstätig.

Nein **weiter mit Frage 6**

3. Können Sie mir die genaue Berufsbezeichnung ihrer jetzigen Stelle sagen?
Hier möglichst genaue Bezeichnung nötig. Wenn Antwort zu ungenau noch mal nachfragen

Sollte Antwort nicht aussagekräftig sein (z.B. Beamter mittleren Dienstes), nach der Haupttätigkeit fragen (ZB. „Worin genau besteht dabei Ihre Haupttätigkeit“)

Haupttätigkeit: _____

Wissenschaftliche Forschung
Öffentlichkeitsarbeit
Referententätigkeit
Unternehmensplanung und Leitung
Personalangelegenheiten
Finanz- und Rechnungswesen
Vertrieb / Verkauf
Werbung / Marketing
Controlling
Einkauf
Datenverarbeitung

4. Hat bei Ihrer derzeitigen Tätigkeit ein Hochschulstudium zur Einstellungsvoraussetzung gehört?

Ja

Nein

5. Finden Sie, daß Ihre jetzige Tätigkeit Ihren Qualifikationen entspricht, oder fühlen Sie sich über- oder unterqualifiziert?

Die Beschäftigung entspricht meinen Qualifikationen

Ich fühle mich überqualifiziert für meine derzeitige Tätigkeit

Ich fühle mich unterqualifiziert für meine derzeitige Tätigkeit

6. Suchen Sie zur Zeit eine Arbeitsstelle? **Kategorien nur bei Nachfrage**

- Ja, arbeitslos und arbeitssuchend
- Nein, berufliche Ausbildung
- Nein, Aufbaustudium?
- Nein, Hausfrau/Hausmann?
- Nein, Kinderbetreuung?
- Nein, Pflege von xy?

7. Würden Sie heute nochmal Verwaltungswissenschaften studieren?

- Ja
- Nein

ab hier wieder alle

Vielen Dank, jetzt habe ich nur noch zwei Fragen zu Ihrer Person:

8. In welchem Jahr sind Sie geboren? _____

9. Wann haben Sie Ihr Abitur (oder einen entsprechenden Abschluß) gemacht?

Das war dann meine letzte Frage. Wenn Sie sich für die Ergebnisse der Studie interessieren, können Sie sich natürlich jederzeit an die Fakultät wenden.

Tel.Nr.: 07531 / 88-2341

Fax: 07531 - 882601

email-Adresse: Brigitte.Blatt@uni-konstanz.de

Ansonsten werden die Ergebnisse dieser Befragung im Frühjahr nächsten Jahres soweit abgeschlossen sein und auf die Homepage unserer Fakultät gestellt werden.

Ich bedanke mich ganz herzlich und wünsche Ihnen noch einen schönen Abend/ Tag.

Sollte Person sich absolut weigern mitzumachen, dann nur eine Frage stellen:

Würden sie noch mal Verwaltungswissenschaften studieren?

Ja

Nein

Material zum Pretest und zur Adressenrecherche

Vorgang der Datenerhebung in der zweiten Teilerhebung

Ausgangspunkt:

Grundgesamtheit: Die in der ersten Teilerhebung nicht Befragten (ALUMNI) zusätzlich die bis März 1998 das Studium beendeten (Daten bis 9/98, jedoch mit Stichtag 3/98)

Adressenrecherche:

Alumni-Liste; Konnetliste-Elternadressenliste; Konnetliste-alle, Interne Verwalterliste (privat gesammelte Daten), Liste von Herrn Nietbaum (Prüfungsamt), selbst ergänzt (von Hand) im Prüfungsamt, Archivdaten.doc-Liste (ersten Teilerhebung, Archivrecherche)

Ablauf:

1. Schritt: Kontrolle der vorhandenen Adressen mit CD-Rom nach eigenen Adressen, Elternadressen oder vermutlich korrekten Adressen. Adressen, die nicht in D-Info 1997 oder Internet oder andere Telefon-CD-ROM und nicht in anderen Listen (z.B. der Absolventenvereinigung) gefunden wurden: Suche im Archiv.

2. Schritt: Die Eltern- und andere unsichere Adressen (dazu gehörige Telefonnummer aus der D-Info oder ähnliches) wurden in diesem Schritt angewählt. Dabei wurden die falschen, verzogene, unbekannte etc. Adressen wieder in einer Liste eingetragen, die im Archiv recherchiert worden sind.

3. Schritt: Die ermittelte Adressen/Telefonnummer wurden mehrere Male (mind. 5 x) angewählt. Im Abhängigkeit vom erreichten Ergebnis wurde im Statusfeld die Kodierung (1-8) vergeben. Siehe Tabelle auf der nachfolgenden Seite.

Für die Telefonate galt generell: Beim Erreichen der Eltern wurden die Adressen und dazugehörige Telefonnummer notiert. Falls nur ein Anrufbeantworter vorhanden war, wurde versucht, die entsprechende Person namentlich zu identifizieren, sonst wurde keine Nachricht hinterlassen.

Archivarbeiten: erste Adresse (möglichst Heimatadresse soweit ersichtlich) und letzte Adresse (Wegzug aus Konstanz bei Exmatrikulation angegeben) wurden festgestellt (möglichst mit Telefonnummer und Name der Eltern soweit vorhanden). Dann Kontrolle per CD ROM und falls möglich wurden die Eltern angerufen und nach der Anschrift der entsprechenden Absolventen gefragt.

Adressenrecherche

Code	Erklärung der Adressrecherche	Anzahl
0	Unsichere Absolventenadresse. Wir fanden in den oben genannten Datenquellen eine Adresse, konnten aber bei mindestens fünf Versuchen niemanden telefonisch erreichen.	83
1	Gültige Absolventenadresse. Diese Adresse war telefonisch bestätigt worden oder aber tauchte in den CD-ROM -Telefonbüchern auf.	910
2	Nicht recherchierbare Absolventenadresse: unbekannt verzogen, Elternadresse im Archiv nicht mehr aktuell u.ä.	239
3	Gültige Elternadresse, über die der Absolvent erreichbar ist: Absolvent wohnt bei Eltern oder Eltern verschweigen Adresse.	84
4	Gültige Elternadresse. Diese sind die Elternadressen zu 1.	494
5	Unsichere Elternadresse: Wir fanden in den oben genannten Datenquellen eine Adresse, konnten aber bei mindestens fünf Versuchen niemandem telefonisch erreichen. Zu diesen Elternadressen besitzen wir keine Absolventenadresse.	30
6	Keine gültige Adresse gefunden, zusätzlich Akte im Archiv nicht vorhanden.	50
7	Keine gültige Adresse gefunden, zusätzlich Akte im Archiv von Dritten entnommen.	3
8	Verstorben	2

Rücklauf : Relativ sichere Adressen der Absolventen sind also 1 und 3 (N=994). Da aber auch Adressen aktuell sein können, die wir nicht telefonisch überprüfen konnten, haben wir uns entschlossen, zusätzlich zu 1 und 3 auch 0 und 5 anzuschreiben (N=1107). Nicht angeschrieben werden konnten 294 Absolventen.

Code	Erklärung des Rücklaufs	Anzahl
99	Ausgefüllten Fragebogen erhalten.	553
---	FB erhalten ohne Identifikationsnummer. Einige Absolventen ließen uns nach Erhalt des Erinnerungsschreibens wissen, daß sie den FB zurückgesendet hatten, teilweise mit der Bemerkung, daß mit der Identifikationsnummer die Anonymität nicht gewahrt wäre. Diese FB sind daher den Absolventen nicht zuzuordnen.	16
88	Unbekannt verzogen. Die Telefon-CDs waren von 97 und 98, aber nicht immer aktuell und korrekt, wie die zurückgekommenen FB beweisen.	14
77	Informationswissenschaftler. Diese wurden in der Datei gekennzeichnet und aus der Befragung herausgenommen.	99
66	Weigerung. Diese Absolventen schickten uns Emails, in denen sie ausführlich darlegten, warum sie nicht an der Befragung teilnehmen wollten	2
44	verstorben	2

Ausgewertet wurden also 562 Fragebögen, das entspricht einer Rücklaufquote von 57,4%. Die Berechnung ist in Tabelle 1 dargelegt. Als Stichtag für die Eingabe in Best_doc bzw. auch entsprechend die Eingabe in EDWIN und STATA wurde aus Termingründen der Stichtag 10. Januar 1999 festgelegt und auf dieser Basis die Berechnungen durchgeführt. Danach sind noch 7 Fragebögen eingegangen, die nicht in der Auswertung berücksichtigt sind.

Non-Response Befragung	Anzahl	%
Noch eingegangene Fragebögen	33	22,1
Vollständige Interviews mit den Absolventen	66	44,2
Vollständige Interviews mit den Ehefrauen der Absolventen	6	4,0
Verweigerung	5	3,4
Nicht erreichte Absolventen (mindestens zehn Kontaktversuche zu verschiedenen Tageszeiten)	16	10,6
Informationswissenschaftler, die bisher nicht als solche identifiziert waren; noch Studierende, Fachfremde etc.	6	4,0
Zur Zeit nicht erreichbar (im Ausland, auf Reisen etc.):	2	2,6
Nicht recherchierbar (mittlerweile unbekannt verzogen, nicht mehr aktuelle Adressen in den Archivdaten, Eltern ebenfalls unbekannt verzogen, Telefonauskunft ohne Erfolg u.ä.)	15	10,1
Absolventen der Non-Response Stichprobe	N=149	

Anhang B: Tabellen

Tabelle B 4.1: Dekriptiver Überblick - persönliche und strukturelle Faktoren beim Übergang in den Beruf

Tabelle b 4.2: Deskriptiver Überblick – studienbezogene Faktoren beim Übergang in den Beruf

Tabelle B4.1: *Deskriptiver Überblick - persönliche und strukturelle Faktoren beim Übergang in den Beruf*

Variablenbezeichnung	Angaben in Prozent
Abschlußjahrgang	
1973 - 1985	11,6
1986 - 1990	26,9
1991 - 1995	38,0
1996 - 1998	25,2
Geschlecht	
Männlich	31,3
Weiblich	68,7
Berufsbildung vor Studium	
Ja	14,9
Gute oder sehr gute Kenntnisse in wievielen Fremdsprachen	
keine	11,3
1	52,1
2	29,2
3	5,9
4	1,1
5	0,4
Gute oder sehr gute Kenntnisse in mindestens zwei EDV-Bereichen	
Ja	33,2

Tabelle B4.2: *Deskriptiver Überblick - studienbezogene Faktoren beim Übergang in den Beruf*

Variablenbezeichnung	Angaben in Prozent
Studiendauer	
Höchstens 4 Jahre	11,6
5 Jahre	26,9
6 Jahre	38,0
7 Jahre	25,2
8 und mehr Jahre	8,4
Arbeitsaufenthalt absolviert	
Ja	85,1
Weitere Praktika während des Studium	
Ja	35,7
Berufstätigkeit während des Studiums mit Bezug zu Studieninhalten	
Ja	23,3
Tätigkeit als studentische Hilfskraft oder Tutor	
Ja	33,2
Auslandsaufenthalt während des Studiums	
Ja	37,8

